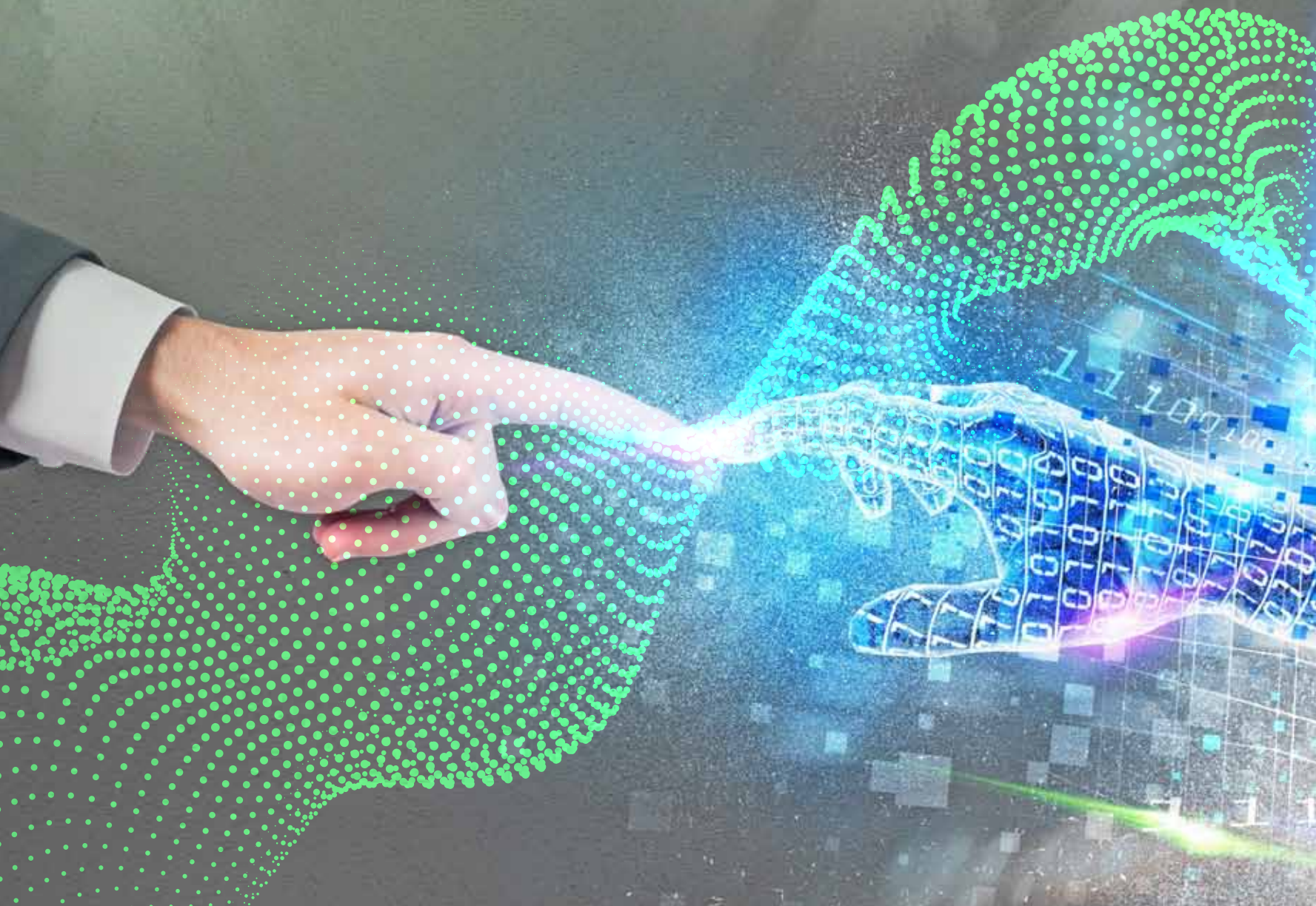


N°1 - 2017



VerdeFeralpi

GESCHICHTEN SCHREIBEN, WERTE TEILEN



Ausbildung & Innovation:

Zwei wichtige Säulen des Erfolgs der Feralpi-Gruppe

Technologie & Professionalität: Wegweisende Faktoren für die Zukunft der Feralpi-Gruppe

Das Jahresende und besonders der Jahresbeginn geben immer wieder Anlass, Bilanz zu ziehen und den Blick auf das zu richten, was die kommenden Monate möglicherweise bringen werden. Für Unternehmen gehört dieser Vergleich zwischen Vergangenheit und Zukunft zum Alltagsgeschäft, denn Kontinuität und Weiterentwicklung dürfen nicht dem Zufall überlassen werden.

Die Feralpi-Gruppe kann in Sachen Erneuerung auf eine lange Tradition zurückblicken, ohne die es in einem Markt, der sich ständig verändert, nicht bestehen könnte. Und auch das Jahr 2016 stellte in dieser Hinsicht keine Ausnahme dar: Wir haben weiter hart an der Vision gearbeitet, aus unserer Gruppe einen internationalen, diversifizierten und entlang der gesamten Wertschöpfungsketten ausgerichteten Wirtschaftsakteur zu machen.

Im Zuge dieser Entwicklungen sind im letzten Jahr zwei wichtige Unternehmen zum Konzern gestoßen: Feralpi Profilati Nave und Alpifer. Mit beiden Unternehmen konnten wir unser Betätigungsfeld und unsere Geschäftstätigkeiten neu definieren und uns breiter aufstellen.

Doch was wäre der Erfolg unserer Unternehmen ohne unsere Mitarbeiter? Die unablässige Ausbildungstätigkeit (z. B. das Programm „Wechsel von der Schule in den Beruf“) sowie die Projekte zur Förderung des Wohlbefindens am Arbeitsplatz (Workplace Health Promotion) sind Zeugnis dafür, wie sehr Feralpi an die Menschen glaubt und in ihr berufliches und privates Fortkommen fördert. Und dennoch braucht es mehr als nur professionell arbeitende Mitarbeiter. Vielmehr muss die Arbeit mithilfe neuer Technologien immer weiter entwickelt und gefestigt werden, wobei ich hier nicht nur moderne Anlagentechniken, sondern auch IT- und Warenwirtschaftssysteme meine.

Wir haben große Anstrengungen unternommen, damit unsere Anlagen immer effizienter, leistungsfähiger, sicherer und gleichzeitig umweltfreundlicher werden. Doch damit nicht genug: 2016 haben wir massiv in unsere IT- und Warenwirtschaftssysteme investiert. So wurde am 5. Dezember bei Feralpi Siderurgica eine SAP-Software in Betrieb genommen: ein einschneidender Wandel, auf den wir uns seit Monaten vorbereitet hatten und der nur der erste Mosaikstein eines Vorhabens ist, das Schritt für Schritt auf alle



Konzernunternehmen ausgedehnt wird.

Diese Ausgabe von VerdeFeralpi berichtet nicht nur von den Dingen, die sich in den letzten Monaten ereignet haben, sondern blickt in gewohnter Weise auch hinter die Kulissen der Vorkommnisse, über die beim traditionellen Weihnachtstreffen gesprochen wurde, in dessen Rahmen wieder eine Vielzahl von Mitarbeitern für ihre langjährigen Dienste in unseren Unternehmen ausgezeichnet wurden. Ihnen sowie allen anderen Mitarbeitern, möchte ich unabhängig Ihres Alters und Ihrer Konzernzugehörigkeit aufrichtig „Danke“ für die geleistete Arbeit sagen.

Auch das Jahr 2017 stellt uns sicherlich wieder vor neue Herausforderungen, doch ich bin mir sicher, dass wir gut vorbereitet sind, um diese professionell und mit neuen Technologien problemlos zu meistern: In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen dieser Ausgabe von VerdeFeralpi!

Giuseppe Pasini
Präsident der Feralpi-Gruppe

Inhaltsverzeichnis

- 004** Leitartikel: SAP bei Feralpi - Hilfsmittel statt Selbstzweck
- 006** Ein Teufelskreis - aber Feralpi Riesa kennt den Ausweg!
- 007** Lobende Erwähnung für Feralpi und das Projekt „ASL: Eine Brücke zwischen Ausbildung und Lehre“
Guido Carli-Gymnasium in neuem Gewand für die Führungskräfte von morgen. Die Bibliothek wurde nach Carlo und Camilla Pasini benannt
- 008** Die schulbegleitende Ausbildung bei Feralpi schreitet weiter voran
- 009** Förderung des Teamgedankens: Ein Besuch im Stadion von Salò krönt das Projekt „Schule und Arbeit im Wechsel“
- 010** Weihnachtsfeier der Feralpi-Gruppe 2016
- 013** Das erste Weihnachtsfest im Hause Alpifer unter der Schirmherrschaft von Feralpi-Groupfer
- 014** Feralpi fördert Gesundheit Unternehmen und Gemeinden verpflichten sich der gemeinsamen Gesundheitsförderung im Rahmen des WHP-Programms
- 015** Nuova Defim Orsogrill als neuer Teilnehmer des WHPProgramms in der Lombardei
„Wegen einer Wette habe ich mit dem Rauchen aufgehört.“ Auch das ist Teil der Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz
- 016** WHP für Extremsportler: Ausflug in die Dolomiten
- 017** Pompieropoli: Wie das „Spiel“ mit dem Feuer im Rahmen von Sicherheitsschulungen eingesetzt wird
- 018** Reparatur im Stahlwerk / Walzwerk ESF vom 19.12.2016 bis zum 16.01.2017
- 020** Überwachungsaudit
Hochgelegene Arbeitsplätze - Absturzsicherung auf Kranbahnen
- 021** Ecoeternit erhält Arbeitsschutzzertifizierung OHSAS 18001
- 022** Fer-Par: Neues Outfit für perfekten Neubeginn - In Nave sind gegenwärtig große Umstrukturierungsarbeiten im Gange, die das Werk auf den Standard der Feralpi-Gruppe bringen sollen
- 023** Weil „gut“ nicht gut genug ist: Leadership, Innovation und Networking: Drei Eckpfeiler der Wettbewerbsfähigkeit beim Jahrestreffen von Nuova Defim Orsogrill
- 024** Walzdraht: Siderweb-Treffen in Lecco
- 025** Nordafrika im Fokus: Gute Ergebnisse für italienischen Rundstahl im Jahr 2016
Der Stahlsektor an der Universität Brescia
- 026** Kreislaufwirtschaft: EU unterstützt Energierückgewinnung aus Abfall
Masterstudiengang Management & Innovation: Wertschöpfungskompetenzen in einem kompetitiven Umfeld
- 027** Amerika zu Besuch in Lonato
Fiorella Mario: „Ein umfassendes Portfolio ist die Zukunft des Stahls. Auch für Feralpi“
- 028** Ein „Familienausflug“: Presider und MPL zu Besuch bei Feralpi Siderurgica
- 029** Ein runder Geburtstag - ein Anlass zum Feiern
- 030** Industriamoci ...auch 2016!
- 031** Gründung des Institus für Innovation und Bildung im IIS Cerebotani in Lonato del Garda
- 032** Ein großartiges Weihnachten in Grün-Blau!
- 033** Eine weitere wichtige Etappe auf unserem Weg: Die Veröffentlichung der Sozialbilanz von Feralpialò
RAI Sport: Feralpialò im fernsehen
- 034** Münchener gewinnen Feralpi Cup: Zehn Juniorenmannschaften klickten in Riesa um den Wanderpokal
Neugestaltung des Feralpi Cup. Bitte Ideen und Vorschläge!
- 035** Die gesellschaftliche Bedeutung des Olivenöls

Jahr XII Nummer 1
Februar 2017

Leitung, Redaktion und Organisation

Feralpi Siderurgia S.p.A.
Via C.N. Pasini, 11 - 25017 Lonato (BS)
Tel. 0309996.1 - Fax 0309996348

Genehmigung des Gerichts Brescia Nr. 35/2006

Verantwortliche Leitung:

Elisabetta Marconi

Koordination:

Ercole Tolettini

Mitwirkende:

Robert Acs, Massimiliano Basile, Francesco Besacchi, Simone Bonzanini, Riccardo Bottoni, Marco Capitano, Herbert Casha, Greta Corcione, Pierromano Corti, Ester Cottone, Marco Croci, Francesco De Medici, Folco Donati, Graziano Facchini, Valentina Fedrigo, Tiziano Gatti, Giampiero Grimaldi, Bernd Kalies, Hans-Jörg Kurze, Frank Jürgen Schaefer, Michael Leni, Martin Lenz, Luigi Locatelli, Denis Malluschke, Isabella Manfredi, Fiorella Mario, Luca Molino, Stefano Nicolò, Katrin Paape, Rita Paesan, Lorena Papa, Fausto Pelizzari, Hervé Sacchi, Stefano Salvagno, Andrea Sorella, Sandro Tedesco, Marco Taesi, Ercole Tolettini, Laura Tolettini, Cristina Wargin, Michael Welsch, Elia Zuin.

Graphische Umsetzung, Layout und Druck:

e.20 srl - Bergamo - www.e-venti.com

Druck:

Color Art - Rodengo Saiano (BS)

Leitartikel

Ein Beitrag von Francesco Besacchi,
Direktor IT der Feralpi Holding

SAP bei Feralpi Hilfsmittel statt Selbstzweck



Francesco Besacchi,
Direktor IT der Feralpi Holding

Seit dem 5. Dezember 2016 nutzen wir in den meisten italienischen Unternehmen der Feralpi-Gruppe ein neues SAP-System. Es handelt sich dabei um ein bedeutendes Projekt für Feralpi, denn SAP ist das marktführende Warenwirtschaftssystem, das speziell für die Bedürfnisse großer Unternehmen entwickelt wurde.

Ein Warenwirtschaftssystem ist ein IT-Instrument, das zur „Planung der Unternehmensressourcen“ dient und das alle wesentlichen Geschäftsprozesse eines Unternehmens (Vertrieb, Einkauf, Lagerverwaltung, Buchführung, Controlling, Produktion, Personalwesen usw.) abbildet.

Unser Ziel ist es, allen Unternehmen der Feralpi-Gruppe ein homogenes und technologisch hochwertiges System zur Verfügung zu stellen, sodass sämtliche Informationen von allen Beteiligten einheitlich und schnell abgerufen werden können.

Das SAP-Projekt, das gemeinsam mit Porsche Consulting geplant wurde, führt bei allen Feralpi-Unternehmen zu großen Veränderungen, denn der Übergang von unseren alten EDV-Systemen hin zu der ursprünglich aus Deutschland stammenden Software ist sehr komplex. Allgemein gesprochen ist das Informationssystem eines Unternehmens das digitale Abbild seiner Unternehmensstruktur und -abläufe und dient als Hilfsmittel, die vom Vorstand als Vision und Mission festgelegten Unternehmensstrategien konkret umzusetzen.

Vorbereitend zur Einführung des Systems wurden im Rahmen des Change Management-Projekts mit Porsche Consulting alle Unternehmensprozesse überprüft und an geeigneter Stelle verbessert, d. h. die Einführung von SAP ist eher organisatorischer als technologischer Natur.

Die wichtigste und zugleich heikelste Phase bei einem IT-Systemwechsel ist die Analyse und Formalisierung der bestehenden und zukünftigen Geschäftsprozesse; bei Feralpi war es in diesem Zuge erforderlich, nicht nur die Ressourcen (z. B. Abteilungen) und Prozesse des Unternehmens, sondern vor allem auch die Schnittstellen zwischen den betroffenen Bereichen zu erfassen. Um die einzelnen Aktivitäten einheitlich darstellen zu können, ist eine gemeinsame Sprache wie auch eine prozessorientierte Sicht auf das Unternehmen erforderlich: Kundenauftragsverwaltung, PO-Erstellung, Wareneingang, Produktionsprozess usw. werden zu wichtigen Elementen, anhand derer das Unternehmen seine Strategien umsetzt und Ergebnisse misst.

Feralpi implementiert SAP:

- > ~ 13 Monate ab Projektstart bis zum Go-Live
- > 47 vom SAP-Partner Regesta eingesetzte Berater (davon 23 im Kernteam)
- > 267 Feralpi-Nutzer
- > ~ 140 Schulungstage
- > ~ 44.000 migrierte Produkte
- > ~ 8.000 migrierte Lieferanten-Stammdaten
- > ~ 4.800 migrierte Kunden-Stammdaten
- > ~ 800 migrierte Kundenaufträge
- > ~ 1.300 migrierte POs

1. Januar – 15. Februar 2017 mit SAP:

- > ~ 5.600 Lkw mit ausgehender Ware
- > ~ 50 Wagons mit ausgehender Ware
- > ~ 7.200 Lkw mit eingehendem Schrott
- > ~ 130 Waggons mit eingehendem Schrott

Auf Grundlage dieses Ansatzes zeigt sich deutlich, wie die Unternehmensleistung vom Zusammenspiel der Prozesse und den relativen Geschwindigkeiten abhängt, mit denen Informationen übernommen und verarbeitet werden: Bei der klassischen (nur an Abteilungen und Büros) orientierten Sichtweise werden diese Zusammenhänge nicht berücksichtigt. Es wird klar, dass sich der Prozess und damit das Unternehmen immer mit der Geschwindigkeit seines langsamsten Gliedes bewegt (z. B. ein Büro, eine Produktionsabteilung, eine einzelne Tätigkeit usw.), d. h. auch wenn es im Prozessfluss neun schnelle und eine langsame Stelle gibt, wird sich der Prozessfluss doch immer mit der Geschwindigkeit seines schwächsten Gliedes bewegen und somit die Effektivität beeinträchtigen.

Die Einführung eines Warenwirtschaftssystems wie SAP verfolgt das Ziel, eine Gesamtsicht der Prozesse, ihrer Beziehungen untereinander und der relativen Geschwindigkeiten zu liefern, um der Unternehmensführung eine klarere Vorstellung der Effizienz und Funktionsweise des Unternehmens wie auch der Instrumente (Prozesse) zu vermitteln. Die wichtigste Frage, die sich abgesehen von der Abstimmung von Prozessen und Strategien stellt, ist: Welches Kosten-/Nutzenverhältnis weist die Investition in ein umfassendes Warenwirtschaftssystem auf und von welchem Return können wir dabei ausgehen?

Die Einführung eines Warenwirtschaftssystems hat erhebliche Auswirkungen auf die Unternehmensstrategie, die zugrunde liegende Unternehmensstruktur wie auch die Unternehmenskultur, denn es besteht eine enge Beziehung zwischen IT-System, Datenströmen sowie betrieblichen Informationen und Prozessen. Die Eingabe eines Kundenauftrags oder einer Bestellung in das EDV-System, die Produktion eines Artikels oder die Entnahme eines Rohstoffs aus dem Lager sind einfache und bekannte Beispiele betrieblicher Verfahren oder besser gesagt die finale Abbildung typischer betrieblicher

Identifikation des Engpasses

Zyklus Engpasstheorie

Prozesswiederholung

Auslastung des Engpasses

Prozesse; diesen vorgelagert sind Interaktionen zwischen Individuen, verschiedene Arten der Datenerhebung, Tätigkeiten mit unterschiedlichen Ausführungszeiten und unterschiedlichem Mehrwert für den Endkunden usw.

Das Informationssystem erfasst das „digitale Abbild“ des Prozesses, sobald alle Daten zur Eingabe in die entsprechenden Programmfenster zur Verfügung stehen.

Der entscheidende Punkt dabei ist, dass der Erfassungszeitpunkt einer Information mehr oder weniger nah am tatsächlichen

Entstehungszeitpunkt der Information liegt. Je

weiter der Eintritt eines bestimmten Ereignisses und dessen Erfassung auseinander liegen, desto

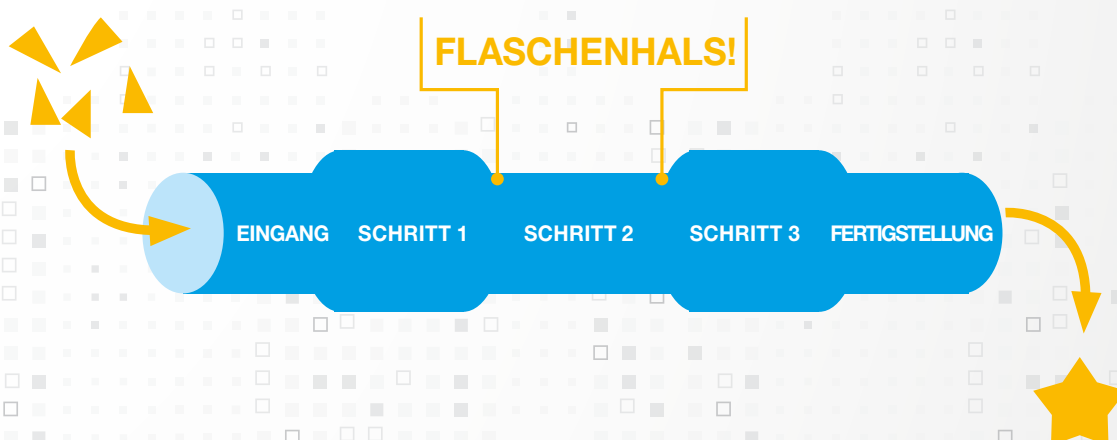
höher ist die Wahrscheinlichkeit, dass es zu einer

Abweichung zwischen realem Prozess und dem im Informationssystem abgebildeten Prozess und damit zu

Problemen kommt. Hierbei handelt es sich jedoch mehr um ein organisatorisches als ein technologisches Defizit!

Ein Prozess ist nicht aufgrund der genutzten Technologien ineffizient und wird auch nicht durch Technologien besser! Vielmehr stellt sich die Frage, welchen Nutzen es für das Unternehmen hätte, wenn der Zeitpunkt eines Ereignisses so nahe wie möglich an seiner Erfassung (und damit seiner Verfügbarkeit) im Informationssystem liegen würde. Wäre bspw. ein Kundenauftrag unmittelbar im System verfügbar, würde dies sofort die Berechnung des Rohstoffbedarfs, die Planung der Produktion sowie des eventuellen Einkaufs von Lohnfertigungen oder nicht vorrätiger Materialien usw. in Gang setzen. Dies sind einige Beispiele dafür, wie die Strategien und Organisation des Unternehmens in engem Zusammenhang mit der Verwendung des IT-Tools stehen. Der optimale Einsatz eines Warenwirtschaftssystems kann überraschende Resultate bringen und verdeutlichen, dass der Wettbewerbsvorteil eines Unternehmens nicht von der Implementierung eines neuen Informationssystems als solches abhängt, sondern vielmehr davon, dass durch dieses organisatorische und prozessimmanente Verbesserungen identifiziert werden: **SAP ist also ein Hilfsmittel und kein Selbstzweck.**

Engpasstheorie





Ein Teufelskreis - aber Feralpi Riesa kennt den Ausweg!

Ein Beitrag von Robert Acs

92 Prozent aller deutschen mittelständischen Unternehmen fahren derzeit ein starres Managementsystem unter der Verwendung von unzähligen und nichtzentralisierten Office-Dateien, in mehreren Datenbanken und in Form von Papierversionen zur Prozessdokumentation. Nur 19 Prozent davon benutzen für eine digitalisierte Qualitätsmanagement-Dokumentation eine dafür spezialisierte Software.

Durch ständig zunehmende Anforderungen von außen, zum Beispiel durch immer komplexer werdende Normen- und Rechtslagen, werden starre Managementsysteme für die Mitarbeiter schnell zum Fremdkörper. Da nur noch wenige Personen ein solches Managementsystem gestalten und verstehen können, führt genau deshalb so ein „klassisches“ System in der heutigen, sehr dynamischen Zeit unweigerlich in einen sogenannten Qualitätsmanagement-Teufelskreis. Das Managementsystem wird gar nicht oder nur unzureichend aktualisiert, was zunächst schleichend, aber dann immer rasanter zu einer

wachsenden Differenz zwischen dem Soll und der Realität führt. Das System als Informationsquelle wird wertlos und verliert damit unter den Mitarbeitern und letztendlich auch bei den Auditoren und Behörden an Akzeptanz. Um letzteres zu verhindern, entstehen in nahezu allen Bereichen eines Unternehmens eigene Datenfriedhöfe, wo dann mindestens einmal pro Jahr, meist immer kurz vor einem Audit, enorm zeitaufwendige Wiederbelebungsversuche gestartet werden, um sich und seinen Bereich gegenüber den Auditoren als konform und strukturiert zu präsentieren... und die Differenz von Soll und Realität wächst so weiter, eben ein Teufelskreis.

Stand heute nutzen nur 8 Prozent aller deutschen Mittelständler eine interaktive digitale Lösung - Feralpi Riesa setzt nun auch auf eine solche: ConSense.

Das Ziel von unserem ConSense-Projekt ist es, den Erfahrungs- und Wissensschatz unserer Mitarbeiter zu nutzen, indem jeder Benutzer die Möglichkeit hat, sein Wissen durch unmittelbares Editieren der Inhalte in das System einzubringen. Für ein Managementsystem bedeutet dies zum Beispiel, dass jeder Mitarbeiter die Möglichkeit erhält, Inhalte des Managementsystems einfach und direkt während seiner Arbeit am Rechner zu modifizieren. Die Modifikation findet also dezentral und unmittelbar durch die am Prozess beteiligten Wissensträger statt. Dabei liefern die Mitarbeiter nicht nur aktuelle Prozessinformationen und Kennzahlen, sondern bereichern diese mit Erfahrungswerten an. Sie profitieren selbst von der Speicherung des Erfahrungswissens und tragen gleichzeitig zur Verbesserung der Wirksamkeit des Managementsystems bei. Synergieeffekte daraus sind die Steigerung der Produktivität, die Erhöhung der Umsatzerlöse und die Vermeidung / Reduzierung von Kosten.

Am 02.11.2016 wurde die ConSense-Software auf unserem Server installiert und erste Konfigurationen IT-seitig mit der ConSense GmbH durchgeführt. Im Januar starteten die jeweiligen Modulschulungen, in denen dann die zukünftigen Prozesseigner auch gleich ihre eigenen Prozesse und Strukturen implementieren und wir im Anschluss daran sofort mit der Praxisumsetzung starten konnten.

...Feralpi Riesa wird also digital und innovativ – vielleicht dann auch als „Best Practice“-Lösung für die Feralpi Group.

Lobende Erwähnung für Feralpi und das Projekt „ASL: Eine Brücke zwischen Ausbildung und Lehre“

Ein Beitrag der Abteilung für Unternehmenskommunikation



Gruppenfoto: Feralpi und die Fachoberschule IIS Cerebotani, die für ihr Schul-Arbeits-Projekt prämiert wurden



MINISTERO DELL'ISTRUZIONE, DELL'UNIVERSITÀ E DELLA RICERCA



CONFINDUSTRIA

Das Projekt „ASL: Eine Brücke zwischen Ausbildung und Lehre“, welches von der Berufsfachschule (Istituto di Istruzione Superiore) „Luigi Cerebotani“ aus Lonato del Garda zusammen mit Feralpi Siderurgica organisiert wird, wurde im Rahmen der nationalen Preisverleihung „Didattiva: la didattica per l'alternanza scuola-lavoro“ lobend erwähnt.

Die Grundlagen des Erfolgs des Projekts wurden dabei wie folgt zusammengefasst: **„Die gute Vernetzung von Ausbildung und Lehre ist ohne die Mitwirkung von Unternehmen wie Feralpi nicht möglich, denn erst durch den langjährigen und sehr fruchtbaren Austausch mit Feralpi konnten in der mehrjährigen Ausbildungszeit zahlreiche Kompetenzen entwickelt und einige Schüler wieder zum Studium angeregt werden.“**

Im Rahmen des Projektes arbeiten heute 18 Schüler der 4. und 5. Oberstufen insgesamt 8 Wochen (über drei Zeiträume im Jahr verteilt) im Unternehmen und verbringen insgesamt 110 Stunden mit der theoretischen Ausbildung im Klassenraum.

Durch die lobenden Worte soll insbesondere gewürdigt werden, wie sich das Unternehmen für einen intensiven und konstanten Dialog mit der Schule einsetzt, der der Verbreitung der Unternehmenskultur, der Innovation in der Lehre und der Verbindung zwischen Ausbildung und Arbeit dient.

Die Anerkennung wurde am 9. November in Bozen anlässlich der vom Assoimprenditori Alto Adige ausgerichteten Veranstaltung „Orientainsegnanti“ ausgesprochen, die insbesondere für das Lehrpersonal eine gute Gelegenheit bot, sich mit den Unternehmern bspw. über die vielen Herausforderungen des alternierenden Ausbildungssystems, die Rolle der technischen Ausbildung oder die Entwicklungen der Industry 4.0 auszutauschen.



Die Bibliothek im Guido Carli-Gymnasium

Guido Carli-Gymnasium in neuem Gewand für die Führungskräfte von morgen. Die Bibliothek wurde nach Carlo und Camilla Pasini benannt.



BIBLIOTECA

dedicata a

CARLO e CAMILLA PASINI



Das Internationale Gymnasium „Guido Carli“ in Brescia, ein Institut, an dem die Manager und Wirtschaftsexperten von morgen unterrichtet werden, freut sich über ein neues Lehr- und Lern-Gebäude.

Die Finanzierung des 8 Millionen Euro teuren Neubaus für das vom Industrieverband Brescia AIB ins Leben gerufene Gymnasium übernahm die AIB-Stiftung, die auch durch die Feralpi-Gruppe unterstützt wird. Anlass für die Investitionen bildete dabei die Überzeugung, dass die Herausforderungen von morgen nur durch Investition in Kultur und Bildung zu bewältigen sind.

Das neue Gymnasialgebäude beherbergt eine moderne

Bibliothek, die nach Carlo Pasini, dem Gründer der Feralpi-Gruppe, und seiner Frau Camilla benannt wurde. Doch zurück zum Gymnasium, das seinen Namen einem bedeutenden Wirtschaftswissenschaftler aus Brescia verdankt, der in den 1950er-Jahren als Minister für Internationale Handelsbeziehungen auch Teil der italienischen Regierung war. Insgesamt finden sich auf nahezu sechstausend Quadratmetern, von denen viertausend überdacht und auf vier Stockwerke verteilt sind, zwölf Klassenräume, verschiedene Laboreinrichtungen, eine Bibliothek, eine Mensa, eine Turnhalle und die Verwaltungsräume.

Gemäß einem ministeriell erlassenen Bildungsbescheides,

umfasst die Ausbildung am Gymnasium nicht wie in Italien üblich fünf, sondern nur vier Jahre. Zudem zeichnet sich der Unterricht am Gymnasium durch einen innovativen didaktischen Ansatz, eine ausgeprägte Internationalisierung, Unterricht in Fremdsprachen sowie eine Fokussierung auf die Fächer Wirtschaft und Recht aus (www.liceoguidocarli.eu). Der Einweihungszeremonie wohnten zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens bei, darunter Valentina Aprea (Landesministerin für schulische Bildung, Ausbildung und Arbeit), Marco Bonometti (AIB-Vorsitzender), Paola Atioli (Vorsitzende der AIB-Stiftung), der Präfekt Valerio Valenti und Brescias Bürgermeister Emilio Del Bono.

Die schulbegleitende Ausbildung bei Feralpi schreitet weiter voran

Ein Beitrag der Abteilung für
Unternehmenskommunikation



Der Weg, den wir bisher zurückgelegt haben und den wir auch zukünftig beschreiten, führt zu immer neuen, oftmals noch höher gesteckten Zielen. Dies betrifft auch das von Feralpi für den Zeitraum von 2017 bis 2018 geplante schulbegleitende Ausbildungsprogramm, für welches die Zahl der teilnehmenden Schüler und Schulen erneut gewachsen ist.

Beim Empfang der Teilnehmer und deren Familien am 17. Januar bei Feralpi Siderurgica im Savoldi-Auditorium wurde, um in der Sprache des Sportes zu bleiben, der Startschuss für eine neue „Ausbildungssaison“ in größerer Mannschaftsstärke und auf einem größeren Spielfeld gegeben.

Die Anzahl der am Projekt beteiligten Fachoberschulen ist auf mittlerweile vier gestiegen: das IIS Cerebotani (Lonato del Garda), das IIS Don Milani (Montichiari), das IIS Beretta (Gardone Val Trompia) und das IIS Castelli (Brescia). Und auch bei den Feralpi-Werken gibt es einen Zuwachs zu verzeichnen: Zum Standort von Feralpi Siderurgica in Lonato und dem von Acciaierie di Calvisano ist jetzt das Fer-Par-Werk in Nave hinzugekommen, womit mittlerweile drei Standorte von Feralpi Schüler aufnehmen.

Auch die Schülergruppe ist von anfänglich 10 auf nunmehr 23 Teilnehmer angewachsen und wird von ebenso vielen Tutoren in den Betrieben betreut.

Was indes gleich bleibt, ist das „Training“, das sich auf den „Schulbänken“ des Unternehmens und in den Produktionsabteilungen abspielt: Insgesamt 8 Wochen werden die Schüler der vierten und fünften Klassen im Betrieb verbringen, wobei 110 Stunden auf die Ausbildung in den Unterrichtsräumen entfallen.

Dr. Cotelli, Personalchef bei Feralpi, eröffnete das Treffen und stellte das schulbegleitende Ausbildungsprojekt wie auch die organisatorischen Details vor. Dipl.-Ing. Filippini und Dipl.-Ing. Sorella, ihres Zeichens verantwortlich für den Arbeits- und Umweltschutz bei Feralpi Siderurgica und Acciaierie di Calvisano, betonten in ihrem Vortrag besonders die sicherheitsrelevanten Aspekte des Praktikums.

Insbesondere wurde in diesem Zusammenhang auf erlaubte und unerlaubte Tätigkeiten verwiesen und eine Risikoanalyse für das Projekt vorgestellt, denn das Thema Sicherheit ist unverzichtbar für das gesamte Projekt. Alle Praktikanten werden vor Beginn des Ausbildungsprogramms einen 16-stündigen Kurs absolvieren, in dem sie über alle Risiken sowie Verhaltens- und Arbeitsweisen im Betrieb unterrichtet werden, um die damit einhergehenden Gefahren auf ein Minimum zu reduzieren.



FERALPI
SIDERURGICA SPA



ACCIAIERIE CALVISANO S.P.A.



FERALPI
PROFILATI NAVE
FER-PAR



Förderung des Teamgedankens: Ein Besuch im Stadion von Salò krönt das Projekt „Schule und Arbeit im Wechsel“

Ein Beitrag der Marketing- und Kommunikationsabteilung von Feralpisalò

Für die Jungs des Schul-Arbeits-Projektes war der 2. Februar ein ganz besonderer Tag, denn er stand ganz im Zeichen des Sports. Die 14 Schüler der Fachoberschulen „Cerebotani“ und „Don Milani“ trafen im Heimstadion der „Löwen des Gardasees“ (dem „Turina“) zu einem der letzten Termine der Projektwochen zusammen. Die Veranstaltung, die unter dem Motto „Förderung des Teamgedankens“ stand, fand unter der Mitwirkung des Trainers von Feralpisalò, Antonino Asta, statt. Seine Erfahrungen, die er sowohl als Spieler als auch als Trainer gesammelt hat, wurden von den Schülern mit regem Interesse verfolgt. Anekdoten aus dem Fußballalltag aber auch Erklärungen zu Strategien, Gruppendynamik, Spielerorganisation und Kabinenansprachen ließen sie begeistert aufhorchen. Dieser „sportliche“ Ausklang des Projekts stellte einen schönen Abschluss der schulbegleitenden Ausbildung dar, die die jungen Menschen zusammen mit Feralpi begonnen hatten. Der Teamgedanke ist im Sport wie im Unternehmen ein grundlegender Faktor. Und obgleich die Tätigkeitsfelder unterschiedlicher nicht sein können, leben doch beide davon, dass die Kollegen einander respektieren und engagiert als Mitglieder eines Teams auftreten, um die gesteckten Ziele gemeinsam zu erreichen.

DAS PROGRAMM

Auf den von Teamchef Antonino Asta geleiteten Theorieteil folgte ein praktischer Teil, der von Fabio Norbis, einem der Assistenztrainer bei Feralpisalò, durchgeführt wurde. Auf dem Rasen lernten die Schüler anhand bestimmter Teambuilding-Techniken und kurzer Rugby- und Fußballseinheiten, wie man Ziele gemeinsam erreicht. Nach den körperlichen Anstrengungen durften sich die Teilnehmer dann im Pressezentrum des Stadions am Buffet stärken, das von Chefkoch Carlo Bresciani der Antica Cascina San Zago, zubereitet worden war.

DAS PROJEKT: Dr. Antonio Cotelli, Personalleiter der Feralpi-Gruppe, erklärt die Grundzüge des Schul-Arbeits-Projektes wie folgt: „Der Tag bei Feralpisalò ist sozusagen das Sahnehäubchen des Projekts, das wir 2014 zunächst versuchsweise mit 10 Schülern begonnen haben. Mittlerweile sind wir bei vier Schulen und insgesamt 23 Teilnehmern angelangt, die auf drei Standorte der Gruppe aufgeteilt werden. Für Feralpi ist Ausbildung ein wichtiges Thema: Wir engagieren uns in diesem Bereich, weil wir der Meinung sind, dass ein Unternehmen aktiv mit den Schulen zusammenarbeiten und seine technischen und organisatorischen Kompetenzen nutzen sollte, um die jungen Menschen behutsam an die Arbeitswelt heranzuführen. Die Schüler, die jetzt im Februar mit im Stadion waren, befinden sich in der letzten Phase des Programms, das schon im vergangenen Jahr begonnen hat. Insgesamt sind jeweils acht Wochen im Unternehmen vorgesehen, in deren Rahmen 110 Stunden Unterricht in den Unterrichtsräumen abgehalten werden. Der praktisch-technische Ausbildungsteil erfolgt dabei zusammen mit Mitarbeitern der Betriebe und externen Ausbildern. Wir zeigen den Schülern, wie man erfolgreich als Team zusammenarbeitet und vermitteln geeignete Kommunikationstechniken und Problemlösestrategien. Demgegenüber erwarten wir von den Schülern, dass sie sich auch über die Sommerferien weiter mit diesen Dingen beschäftigen. Der ‚Ausflug ins Stadion‘ ist dabei Abschluss und gleichzeitig der unterhaltsamste Teil der Geschichte, den sich die Schüler nach den anstrengenden Projektwochen aber mehr als verdient haben.“

DIE EINDRÜCKE

Davide ist 19 Jahre alt und berichtet mit großer Begeisterung von dem Tag in Salò: „Es war wirklich toll, denn wir haben verstanden, was es heißt, als Team zu arbeiten.“



Und so wie dies auf dem Spielfeld funktioniert, kann und soll es auch im Betrieb funktionieren. Vor allem haben mich die Reaktionen auf die geplanten Spiele überrascht: Wir haben Rugby gespielt und mussten uns an neue Situationen anpassen. Und trotz der unterschiedlichen körperlichen Voraussetzungen waren alle ein wichtiger Teil des Teams. Vor dem Spiel plauderte Trainer Antonino Asta etwas aus dem Nähkästchen und offenbarte, dass er, bevor er ganz oben spielte, auch oft Lehrgeld zahlen musste – also das, was uns noch bevorsteht. Es war sehr schön, dies aus dem Munde eines so erfahrenen Trainers zu hören und sich mit ihm darüber auszutauschen.“ Nicola, der im gleichen Alter wie Davide ist, reflektiert über die Vorbildfunktion, die der Sport für alle Gruppenaktivitäten hat: „Ich dachte, es ginge nur um Fußball, doch Fabio Norbis hat uns die Dinge unter einem ganz anderen Licht erscheinen lassen. Worauf es ankommt, ist die Offenheit anderen Dingen gegenüber, die wichtig sind, wenn es um Teamgeist geht. Spielt eine Mannschaft gut, dann ist es oftmals die Einstellung im Kopf, die den Erfolg ausmacht. Und dieses Denken muss man auch in den Betrieb mitnehmen. Wenn zwei Menschen zusammenarbeiten müssen, aber kein Team bilden, werden sie nicht viel erreichen. Wir haben an diesem Vormittag interessante Anregungen bekommen, die uns in Zukunft sicherlich nützlich sein werden, um mit anderen gemeinsam Erfolge erzielen zu können.“

DIE ERGEBNISSE

Auch die Trainer waren zufrieden. Teamchef Antonino Asta hob nach einigen persönlichen Anekdoten die Wichtigkeit der Teamarbeit wie auch die Tatsache hervor, dass man das Gelernte tagtäglich anwenden muss. „Der Jugend die richtigen Ratschläge mit auf den Weg zu geben ist nicht immer leicht, aber trotzdem können sie vom Wissen der älteren Generation profitieren. Ich habe ihnen gesagt, dass sie das tun sollen, wozu sie sich hingezogen fühlen, und dabei die Stärken, die sie haben, nutzen sollen. Im Sport und auch in der Arbeitswelt muss man etwas wagen. Sicherlich gibt es Risiken, aber wer nichts wagt, kann auch nichts gewinnen. Dann lebt man nur vor sich hin, und das habe ich nie getan. Und ein Ziel zu erreichen, das man sich ernsthaft gesetzt hat, erfüllt einen mit großer Freude. Für die jungen Menschen ist es wichtig, mit Leidenschaft an die Dinge heranzugehen und gemeinschaftlich zu agieren, auch wenn jeder seine Entscheidungen letztlich für sich alleine treffen muss.“

Fabio Norbis, der ein Programm zum Thema Teambuilding entwickelt hat, erläutert die wichtigsten Merkmale, die in einer Gruppe nie fehlen dürfen: „Alle müssen das Ziel klar vor Augen haben und sich dessen bewusst sein, dass jeder gleich wichtig ist, wenn es darum geht, ein bestimmtes Ziel zu erreichen. Sich den anderen gegenüber öffnen, Vertrauen schenken und zusammenarbeiten ist nicht einfach, aber wichtiger Teil des Erfolgsrezeptes. Die Vielfalt macht den Reichtum: Verschiedene Ideen sind wichtig in einer Gruppe. Und dann ist da noch etwas ganz Wichtiges: Enthusiasmus. Wenn du den nicht hast, wirst du nie dein Bestes geben können. Im Sport, bei der Arbeit und im Leben überhaupt.“



Weihnachtsfeier der Feralpi-Gruppe 2016



Nun, was soll ich Ihnen sagen?
Für mich sind es die Emotionen und Gefühle, die Farben und Gerüche, die die Freude an der Jahresabschlussfeier bei Feralpi ausmachen. Ich organisiere diese Feierlichkeit seit mittlerweile 13 Jahren und sie hat uns jedes Mal einen sehr fröhlichen Abend beschert, auch wenn er wie am 15. Dezember mit 403 Gästen etwas sympathisch-chaotische Züge angenommen hat.
Die ursprüngliche Idee zu dieser Veranstaltung hatte unser Präsident. Eines Tages teilte er mir mit, dass er die langjährige Zugehörigkeit von Mitarbeitern mit einer Anerkennung honorieren wolle. Nach meiner Meinung gefragt, stimmte ich der Idee begeistert zu, und so kam es, dass im Dezember 2003 die ersten 90 Mitarbeiter ausgezeichnet wurden.

Am Abend der Feier kommen alle Beteiligten der Firmengruppe zusammen, d. h. die Kollegen aus Lonato und Calvisano, zuletzt auch die aus Nave sowie auch Vertreter der weiter entfernten und ausländischen Konzernunternehmen. Dieses zwanglose vorweihnachtliche Abendessen ermöglicht ein Zusammentreffen außerhalb des betrieblichen Rollengefüges und sorgt mit Tombola und Kabarett, die fester Bestandteil des Programms sind, für sorglose Heiterkeit.

Einigkeit macht stark. Dieses Ansinnen haben wir auch dieses Jahr wieder erreicht!

Wir freuen uns schon jetzt auf das nächste Fest.
Lorena Papa





Claudio Montresor



Ermanno Barbieri



Roberto Perinelli



Carmine Di Biase



Domenico Bianchi



Francesco Lillo



Marziale Veronesi



Luigi Ciannavei



Massimo Valotti



Mauro Sorcina



25
JAHRE



Dullio Mattiotti



Fabio Braga



25
JAHRE



Giancarlo Poffa



25
JAHRE



Maurizio Modena



25
JAHRE



Giorgio Dander



25
JAHRE



Gianluca Zanardi



25
JAHRE



Giovanni Grezzini



25
JAHRE



Nico Roca



25
JAHRE

Lorena Papa



25
JAHRE

Luciano Almici



25
JAHRE

Renzo Milani



Das erste Weihnachtsfest im Hause Alpifer unter der Schirmherrschaft von Feralpi-Groupfer

Ein Beitrag der Abteilung für Unternehmenskommunikation

Das erste Weihnachten im Hause Alpifer, dem Zusammenschluss von Feralpi Siderurgia mit Groupfer, stand ganz im Zeichen der bisherigen Unternehmenstradition, denn Groupfer organisierte auch 2016 das traditionelle Weihnachtssessen des Unternehmens, das jenseits aller beruflichen Aspekte zum persönlichen Austausch anregen soll. Das Treffen ist seit jeher eine gesellige wie auch zwanglose Gelegenheit, bei der sich die Teilnehmer gegenseitig Weihnachtswünsche auf den Weg geben, und sie über die Jahresbilanz des Unternehmens und die Aussichten für die nächsten zwölf

Monate informiert werden.

Wie in den vergangenen Jahren ließ es sich das Unternehmen auch dieses Mal nicht nehmen, all jene Mitarbeiter auszuzeichnen, die auf mindestens 10 bzw. 25 Jahre Betriebszugehörigkeit zurückblicken können.

Ausgezeichnet wurde diesmal der Produktionsverantwortliche Marco Bernardi, dem wir für seine 25 Jahre im Dienst des Unternehmens sehr danken.



Marco Bernardi, Produktionsleiter, seit 25 Jahren
im Unternehmen

Feralpi fördert Gesundheit

Unternehmen und Gemeinden verpflichten sich der gemeinsamen Gesundheitsförderung im Rahmen des WHP-Programms



Ein Beitrag von Marco Taesi

Privatwirtschaftliche Unternehmer arbeiten in vielen Bereichen immer enger mit öffentlichen Einrichtungen zusammen. Doch dies ist noch lange keine Garantie für Erfolg, sondern von vielen Faktoren abhängig. Um einer Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und privaten Stellen zum Erfolg zu verhelfen, müssen die gemeinsamen Projekte nachhaltig und strukturiert vorangetrieben werden.

Dafür sind auf Seiten der öffentlichen Einrichtungen wie auch der privaten Unternehmen der entsprechende Wille sowie die betreffenden Kapazitäten notwendig, um auf dieser Grundlage ein gemeinsames System zur erfolgreichen Kooperation zu schaffen. All dies trifft auch auf das Thema Gesundheitsförderung zu, über das am 13. Dezember im Rahmen der Veranstaltung „Gesundheitsförderung als gemeinsame Aufgabe von Unternehmen und Gemeindeverwaltungen“ am Sitz des AiB (Industrieverband Brescia) in Brescia gesprochen wurde. Auf der vom ATS Brescia organisierten Veranstaltung trafen sich die Gemeinden, die an dem Projekt „Gesundheit in der Gemeinde“ beteiligt sind, mit den Unternehmen aus dem „Netzwerk WHP“, dem von Beginn an auch Feralpi angehört.

Giuseppe Pasini, Präsident der Feralpi-Gruppe und Vizepräsident des AiB für den Bereich Umwelt, Sicherheit und soziale Verantwortung, erinnerte sich zurück: „Zwar waren die Unternehmen aus Brescia schon immer offen für soziale Themen, jedoch war hier eine Änderung in der Vorgehensweise nötig. Wir brauchten einen geeigneten Ansatz, um derartige Aktivitäten strategisch in das Firmenmanagement zu integrieren.“

Und es hat sich gezeigt, dass das WHP-Programm das richtige Instrument hierfür ist. Besonders hervorzuheben sind dessen Flexibilität und Vielseitigkeit, die Möglichkeit,



Andrea Tolettini nimmt den Nachweis für Acciaierie di Calvisano entgegen.



Eric Filippini (zweiter von links) für Feralpi Siderurgica



Von links: Giuseppe Pasini, Marco Bonometti, Carmelo Scarcella und Margherita Marella



Dott. Pierromano Corti nimmt den Nachweis für Feralpi Holding entgegen.

maßgeschneiderte Maßnahmen für das eigene Unternehmen zu entwickeln, und der Anreiz zur kontinuierlichen Weiterentwicklung und Verbesserung.“

Allein in Brescia haben sich dem WHP-Programm in nur drei Jahren 46 private Unternehmen angeschlossen, sodass nun mehr als 15.000 Arbeitnehmer im Rahmen des Programms betreut werden.

„Jetzt, nach drei Jahren,“ ergänzte Pasini abschließend, „kommen wir zu dem Schluss, dass das WHP-Programm nicht nur wichtige Statistiken und administrative Daten hervorgebracht, sondern zwischen den Mitarbeitern, Führungskräften und Arbeitgebern in den Unternehmen eine neue Ebene der Kommunikation geschaffen hat. All dies führte dazu, dass sich das Betriebsklima verbessert hat, sich die Mitarbeiter wohler fühlen und daher auch bei uns bleiben. Oder kurz gesagt, das Programm ist wichtig für unsere Unternehmen und für unsere Mitarbeiter.“

Der gleichen Ansicht war auch der Generaldirektor von ATS Brescia, Carmelo Scarcella, der von Margherita Marella (Verantwortliche der Abteilung für gesundheitliche Erziehung) unterstützt wurde. Seiner Meinung nach ist sich auch das Gesundheitswesen bewusst, dass „Gesundheit und Wohlbefinden der Bürger von vielen gesellschaftlichen Faktoren beeinflusst werden und dass die Unternehmen der jeweiligen Region dabei zweifellos eine außerordentlich wichtige Rolle spielen.“ Im Laufe des Vormittags wurden viele anregende Gespräche zum Thema Gesundheitserziehung geführt. Zudem wurden die entsprechenden Nachweise für die Unternehmen ausgehändigt, die sich in besonderem Maße um die gesundheitliche Förderung verdient gemacht haben.

Für die Feralpi-Gruppe nahmen Dott. Pierromano Corti (Feralpi Holding), Eric Filippini (für Feralpi Siderurgica) und Andrea Tolettini (Acciaierie di Calvisano) die Nachweise entgegen.

Nuova Defim Orsogrill als neuer Teilnehmer des WHP- Programms in der Lombardei

Ein Beitrag von Marco Croci

Moderne Unternehmen müssen sich kontinuierlich für das Wohlbefinden und den Gesundheitsschutz ihrer Mitarbeiter einsetzen. Eine gute Möglichkeit zur Umsetzung dieses Vorhabens bietet das WHP-Projekt (Workplace Health Promotion), in dessen Rahmen nicht nur Maßnahmen zur Vermeidung von Unfällen und Berufskrankheiten eingeleitet, sondern Mitarbeitern auch Möglichkeiten zur Gesundheitsförderung (d. h. Verringerung allgemeiner Risiken und Prävention gegen chronische Krankheiten) gegeben wird.

Im Rahmen des Projekts hat Nuova Defim Orsogrill (wie von der Feralpi-Gruppe angeregt) interne Maßnahmen zur Förderung der Mitarbeitergesundheit eingeleitet und wurde am 28. November bei einer Veranstaltung des ATS Insubria und dem Industrieverband von Varese im Theater Condominio von Gallarate als „Gesundheitsförderndes Unternehmen“ ausgezeichnet.

Ein Meilenstein auf dem Weg zu dieser Auszeichnung waren die zahlreichen Projekte und Aktionen, die man bei Nuova Defim Orsogrill ins Leben gerufen hat: Im Bereich der Tabakentwöhnung wurden beispielsweise schon 2014 gemeinsame Aktionen mit dem Regionalverband des ATS durchgeführt, in deren Rahmen Treffen mit einer auf dieses Thema spezialisierten Organisation veranstaltet wurden. Das Ergebnis war sehr zufriedenstellend, denn mehr als die Hälfte der Teilnehmer haben mit dem Rauchen aufgehört.



Nuova Defim Orsogrill erhält die Auszeichnung für gelungene Initiativen zur Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz

In beiden Niederlassungen fanden im Zuge einer Info-Kampagne zum Thema Alkohol und anderen Suchtmitteln mehrere Treffen mit einem sachkundigen Arzt statt. Dazu kamen die Förderung sportlicher Tätigkeiten und Beratungsmöglichkeiten zu psychosozialen Themen.

Auch wurde ein Infopunkt für mögliche Probleme am Arbeitsplatz und ein weiterer zum Thema Ernährungsberatung eröffnet. Das Personal hat auf diese Maßnahme sehr positiv reagiert. Zur Förderung des Sports wurde eine Vereinbarung mit einem Fitnessstudio in der Nähe der Niederlassungen abgeschlossen. Zudem bekamen die Mitarbeiter in einigen Fällen Schrittzähler ausgehändigt, um den Fortschritt ihrer sportlichen Leistungen zu dokumentieren.

Im Rahmen des Projektes Feralpi Bootcamp, das Feralpi Jugendlichen zur Ausbildungsförderung anbietet, wurde in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr ein Info-Tag für die Kinder der Mitarbeiter (im Alter von 3 bis 12 Jahren) zum Thema Sicherheit organisiert.

Wenn dieses Vorhaben dann auch noch durch eine Wette unter Kollegen befeuert wird, kann die Sache durchaus Unterhaltungswert bekommen. Dies ist die Geschichte von Giordano Solazzi aus der Stahlwerk-Abteilung von Feralpi Siderurgica, der seinen Kampf gegen das Rauchen zur Hälfte aus eigenem Wunsch und zur Hälfte aufgrund einer Wette gewonnen hat. Grundlage, oder besser gesagt „Schauplatz“ für diesen Kampf bildete das WHP-Projekt zur Förderung der Gesundheit am Arbeitsplatz, an dem die Feralpi-Gruppe seit dessen Bestehen mitwirkt, um durch zahlreiche Aktionen auch am Arbeitsplatz einen gesunden Lebensstil durchzusetzen. „Ich habe mit dem Rauchen aufgehört, weil es für mich Wunsch und Wette zugleich war“, erzählt Solazzi lachend. „Geboren wurde die Idee, als das Unternehmen im Rahmen des WHP-Projektes den Rauchern im Unternehmen den Besuch eines Kurses anbot, um dieses Laster endlich loszuwerden. Die Aktion wurde von vielen Kollegen positiv aufgenommen, ich für meinen Teil hatte jedoch beschlossen, dieses Ziel auf eigene Faust zu erreichen.“ „Es war mir immer klar, dass es nur eine Frage der Einstellung, also des Willens ist, denn ich hatte zuvor schon einiges ausprobiert (unter anderem auch Akupunktur, die bei mir allerdings keine Wirkung zeigte). Aus dieser Erfahrung heraus ist meine Überzeugung gewachsen, dass man der Nikotinsucht nur dann für immer ‚Lebewohl‘ sagen kann, wenn man dies wirklich will und dementsprechend motiviert ist.“ Von diesem Punkt an war der Weg bis zur Wette mit den Kollegen nicht mehr weit. „Eines Tages“, so erinnert sich Solazzi, „standen wir in der Pause mit einem Kaffee in der Hand da. Ich äußerte meinen Wunsch und fügte hinzu: ‚Wenn ich wollte, könnte ich auch sofort aufhören.‘ Keiner glaubte mir ... ich rauchte damals bis zu zwei Päckchen am Tag.“ Der Fehdehandschuh war geworfen. Der Wetteinsatz bestand aus einem symbolischen Preis – einer Pizza und einem Bier – doch das Ziel war ja der eigentliche Gewinn. „Noch im gleichen Moment warf ich das Päckchen, das ich hatte, weg, und seit diesem Zeitpunkt habe ich keine einzige Zigarette mehr geraucht. Und mittlerweile sind fast zwei Jahre vergangen.“ „Ich habe den Geschmack des Essens wieder entdeckt und atme wesentlich besser. Allerdings bin ich mir auch bewusst, dass unser Körper Jahre braucht, bis er sich vom Zigarettenrauch erholt hat und entgiftet ist.“ Ob ich jemals in Versuchung geraten bin?, „Manchmal, aber nur ein bisschen. Wie ich bereits sagte, es ist alles eine Frage des Willens.“



Giordano Solazzi

„Wegen einer Wette habe ich mit dem Rauchen aufgehört.“

Auch das ist Teil der Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz.

Giordano Solazzi erzählt, wie er seine Nikotinsucht besiegt und die Wette mit seinen Kollegen gewonnen hat.

Ein Beitrag der Abteilung für Unternehmenskommunikation

Mit dem Rauchen aufzuhören ist kein Vergnügen, sondern vielmehr eine große Herausforderung. Doch diese Herausforderung anzunehmen, um der eigenen Gesundheit etwas Gutes zu tun, ist wichtig und hat zugleich positive Auswirkungen.

WHP für Extrem Sportler: Ausflug in die Dolomiten

Ein Beitrag von Graziano Facchini, Luigi Locatelli und Andrea Sorella

Die Begeisterung für das Programm zur Förderung der Gesundheit am Arbeitsplatz (Workplace Health Promotion, kurz WHP) hat auch die Wandergruppe von Acciaierie di Calvisano erreicht: Nach einer intensiven Nachtwanderung (siehe Beitrag in Nr.2/2016 von VerdeFeralpi) ging es nun in einer weiteren Etappe in die Dolomiten. Die „Trekkinggruppe Dolomiten“ verbrachte ein tolles Wochenende auf dem sogenannten Delicious Trail, der als große Herausforderung für Extrem-Läufer gilt. Die Gruppe startete in Poccol (1491 m ü.d.M.) in der Gegend von Cortina D'Ampezzo (BL), passierte verschiedene Berghütten in den Dolomiten (Croda da Lago, 5 Torri, Scoiattolo, Nuvolau, Averau, Col Gallina, Lagazuoi, Dibona) und kehrte dann nach Poccol zurück. Über einen Zeitraum von insgesamt zwei Tagen (am 9. und 10. Juli 2016) legte die Wandergruppe über einen Höhenunterschied von 2743 Metern insgesamt 38 km zurück. Übernachtet wurde auf dem halben Weg, wobei einige in einer Berghütte und andere in Zelten schliefen.

Für die Strapazen wurde die Gruppe mit traumhaften Ausblicken und einem Gefühl von Ehrfurcht belohnt, denn die besuchten Orte haben eine ganz eigene, besondere Geschichte: Im Ersten Weltkrieg fanden zwischen 1915 und 1917 am Lagazuoi erbitterte Kämpfe zwischen den italienischen und österreichisch-ungarischen Truppen statt, wodurch im Inneren des Kleinen Lagazuoi ein Netz von Tunneln und Stollen entstand. Die Kämpfe in dieser Region waren zudem durch intensive Minenkriege gekennzeichnet, was nicht übersehbare Spuren zur Folge hatte.

Die interessanteste und gleichzeitig aufregendste Erfahrung war der Aufstieg in den Stollen des Lagazuoi über eine in den Felsen gehauene Spirale, für den man Helme und Stirnlampen benötigte! In den Pausen, in denen sich die Teilnehmer ausruhten und im kristallklaren Wasser des Limides-Sees erfrischten (2170 m ü.d.M.), entwickelten sich zahlreiche Gespräche und damit gute Grundlagen für lang anhaltende Freundschaften.

Der Ausflug war ein großer Erfolg, sodass die Gruppe schon bald zu neuen Trekking-Abenteuern aufbrechen möchte. Es sind alle herzlich eingeladen, an diesem Teil des WHP-Programms teilzunehmen!



Die Gruppe gemeinsam in Lagazuoi



Ein echtes Panoramafoto



Alfred in den Dolomiten



Tunnel und Stollen, schöne Erinnerungen

Höhenprofil



Du bist Alpinist und möchtest dich uns anschließen?

Dann melde dich bei uns und nimm an unseren nächsten Ausflügen teil! Wir versichern dir, dass du in guter Begleitung sein wirst und dass es dich ausreichend fordern wird...

Wenn du interessiert bist, schreibe uns eine E-Mail an eine der folgenden Adressen:
graziano.facchini@it.feralpigroup.com oder nicola.mora@it.feralpigroup.com.



Pompieropoli: Wie das „Spiel“ mit dem Feuer im Rahmen von Sicherheitsschulungen eingesetzt wird

Ein Beitrag von Ester Cottone

Jeder von uns weiß schon seit Kindheitstagen, dass man nicht mit Feuer spielen darf, denn dies ist gefährlich. Und tatsächlich hat man in den ersten Lebensjahren gelernt, wie man die mit dem Feuer verbundenen Gefahren meidet. Dabei musste man erst verstehen, worauf es eigentlich ankommt: Die Risiken einschätzen bzw. vermeiden und wissen, wie wichtig die Menschen sind, die uns tagtäglich vor dem Feuer und vor anderen Gefahren schützen: die Feuerwehrleute.

Am Samstag, den 19. November, öffnete die Stadt „Pompieropoli“ auf dem Platz vor dem Werk von Nuova Defim Orsogrill in Anzano del Parco ihre Tore und bot den insgesamt 45 kleinen Besuchern im Alter von drei bis zwölf Jahren (alles Kinder oder Verwandte der Mitarbeiter des Unternehmens) die Gelegenheit, in Kontakt mit den Feuerwehrleuten zu treten. Im Rahmen dieser Nachmittagsveranstaltung, die in Zusammenarbeit mit dem „Nationalen Verband der Feuerwehrleute“ organisiert wurde, fanden verschiedene Freizeitaktivitäten zur Sensibilisierung und Sicherheitserziehung der Kinder statt.

Trotz des wechselhaften Wetters erfüllten „die kleinen Feuerwehrleute“ ihre Pflichten: So verließen sie die Feuerwehrkaserne, um Feuer zu löschen und retteten Plüschtiere vor den Flammen. Vorher mussten sie - genau wie echte Feuerwehrleute - unter extremen Sicherheitsvorkehrungen durch Tunnel gehen und verschiedene Hindernisse überwinden.

In den Gesichtern der Kinder – und um die Wahrheit zu sagen, auch in denen der Erwachsenen – konnte man eine Mischung aus Spaß, Neugier und Bewunderung für die Feuerwehrleute erkennen, die mit praktischen Übungen und geduldigen Erklärungen bereitwillig auf die Fragen und Wünsche der Kinder eingingen.

Diese Veranstaltung (die Teil des Projektes Feralpi Bootcamp ist, das Feralpi Jugendlichen zur Ausbildungsförderung anbietet) war für die Kinder eine Kombination aus Lernen und Spaß und trug zur Entwicklung ihres Verantwortungsbewusstseins bei. Anlass der Veranstaltung war der Welttag für die Rechte von Kindern und Jugendlichen, welcher am Sonntag, den 20. November, begangen wurde. Zu den besonderen Rechten der Kinder, die in unserer Gesellschaft verankert sein müssen, gehört schließlich auch die Sicherheit. Es hat sich wieder einmal gezeigt, dass es kein besseres Mittel gibt, als die Kinder selbst direkt einzubinden, damit diese informiert und verantwortungsbewusst und natürlich sicher aufwachsen.



Reparatur im Stahlwerk / Walzwerk ESF vom 19.12.2016 bis zum 16.01.2017

Ein Bericht von Hans-Jörg Kurze

Dieses Jahr, wie jedes Jahr so um Weihnachten herum, gibt es den Stillstand im Stahlwerk und Walzwerk.

Ein äußerliches, sehr sichtbares Zeichen, die Parkplätze rund um das FERALPI-Werk in Riesa sind überfüllt. Im Werk haben die beteiligten Fremdfirmen jeden freien Platz genutzt, um ihre Firmenfahrzeuge abstellen zu können. Die Kantine hat Hochkonjunktur, zu den Essenszeiten hat man Mühe einen Platz zu finden, denn ca. 200 zusätzliche Arbeitskräfte müssen beköstigt werden.

Die Anlagen haben ein gutes Jahr ihren Dienst getan, es war nun wieder höchste Zeit, um notwendige Reparaturen durchzuführen bzw. den sehnlichst erwarteten Freiraum zur Realisierung von Investitionen zu haben. Die Vorbereitungen waren schon lange im Gange - Planungen wurden gemacht, Bestellungen getätigt, zusätzliches Personal geordert.

Alle beteiligten Abteilungen arbeiteten bereits im Vorfeld mit Hochdruck, um diese Tage der Winterreparatur gut vorzubereiten.

Noch in der letzten Woche vor der Reparatur wurden unter Leitung von Herrn Jan Karl (Geschäftsbereichsleiter Instandhaltung und Leiter der Reparatur) die notwendigen betriebsinternen Abstimmungen durchgeführt sowie der organisatorische Ablauf mit den beteiligten Mitarbeitern bzw. Fremdfirmen besprochen.

Es war allen klar, von Anfang an muss „Vollgas gegeben werden“ und es dürfen keine Verzögerungen zugelassen werden, denn die Terminkette ist eng und „sportlich“, wenn man alle geplanten Maßnahmen gut erledigen will.

Zuallererst gilt, in der Vorbereitung müssen die „Hausaufgaben“ gut gemacht sein, denn jeder weiß, dass die ganze Mannschaft – d.h. keiner kämpft allein, alle stehen zusammen- an der Einhaltung der Reparaturtermine und letztlich an der Qualität der geleisteten Arbeit gemessen wird.

Herr Karl gibt gezielt Hinweise, fragt die einzelnen Abteilungsleiter ab, erinnert an vergangene Reparaturen, baut auf die Erfahrungen der „alten Hasen“, versucht aber auch Dinge zu hinterfragen und findet neue Lösungsansätze.

Dieses Procedere wird sich dann zum täglichen Rapport während der Reparaturzeit auf ähnliche Art und Weise wiederholen.

Eine bange Frage lautet ständig: Macht uns das Wetter einen Strich durch die Rechnung? Denn niedrige Temperaturen würden ganze Rohrleitungen bersten lassen und Bauprojekte kämen zum Erliegen.

Aber keine Sorge, die Mitarbeiter der Instandhaltung von ESF sowie der anderen vorbereitenden Abteilungen sind Profis, haben schon viele Reparaturen bei ESF mitgemacht und immer dank ihres persönlichen Einsatzes und unter umsichtiger Führung des verantwortlichen Personals zu gutem Ende gebracht.

Damit die zu erwartenden niedrigen Temperaturen nicht zu viel Schaden anrichten können, stehen eine ganze Reihe von Heizgeräten zur Verfügung, die helfen den Monteuren vor Ort unter erträglichen Bedingungen zu arbeiten.

Dann werden immer wieder alte Geschichten erzählt von Temperaturen unter –20°C, auch in den Hallen, die ein kontinuierliches Arbeiten kaum noch zuließen. Das Aufwärmen am offenen Feuer, sowie der Ausschank von heißem Tee war damals notwendig, um die Lebensgeister wieder zu erwecken und den Atem nicht gefrieren zu lassen.

Diese Geschichten aus den Mündern gestandener Kerle, die aus dem Stahl gemacht sind, aus dem auch unser Bewehrungsstahl besteht, beflügeln mit ihrem routinierten Lächeln alle Beteiligten. Eigentlich möchte man immer mehr schaffen, als zu den kurzen Stillstandzeiten möglich ist, denn die Bausubstanz der Stahl- und Betonkonstruktionen erfordert ständige Erhaltung und Ertüchtigung.

Alle Anlagenteile unterliegen höchstem Verschleiß. Das ist eine ständige Herausforderung für die Verantwortlichen in Instandhaltung und Produktion, die natürlich ihre Anlagen und die ablaufenden Prozesse sehr gut kennen und wissen, wann Handlungsbedarf besteht.

Gut funktionierende Anlagen sind die Voraussetzung für eine sichere und kontinuierliche Fahrweise, worauf die zielgenaue Bedienung der Märkte basiert, um unseren Kunden



Schrottwand



Pfannenofenkanal



Strangguss

die gesamte Palette der ESF- Fertigprodukte in der bewährten hohen Qualität zur Verfügung stellen zu können.

Die längeren Stillstände sind natürlich auch wesentlich für die Durchführung notwendiger Investitionen zur stetigen Verbesserung der Produktionsbedingungen bei FERALPI. Wir dürfen nicht stehen bleiben !

Wir sind Bestandteil einer sich immer rasanter verändernden Welt.

Wir müssen immer wieder neu unsere Stellung auf dem Markt behaupten.

Innovationen in Form von neuen Investitionen bringen uns voran und lassen uns effizienter und kostensparender produzieren.

Neben den wesentlichen Reparaturen im SW/WW, welche hauptsächlich die Ertüchtigung der Bausubstanz bzw. die Verbesserung der Anlagenverfügbarkeit betrafen, wurde im WW eine wichtige Zukunftsinvestition begonnen. Sie erstreckt sich über 2 Jahre und wird im nächsten Jahr mit der Installation eines neuen Walzblocks abgeschlossen sein.

Federführend für das Projekt zur Umsetzung der Investition: „Erweiterung der Drahtstraße“ ist ein kleines Team unter Leitung von Thomas Pelz aus dem Technischen Büro.

Thomas Pelz koordiniert die Leitprojektion der italienischen Fa. DANIELI mit dem ESF-Projektteam, welches sich eigenverantwortlich um die Abläufe für die Teilbereiche Elektrik/Automatisierung/Bau/Medien zu kümmern hat.

Der Erfolg des Projektes hängt wesentlich davon ab, ob alle Beteiligten gut miteinander kommunizieren, wie sie sich gegenseitig unterstützen, sich alle als Bestandteil einer gemeinsamen für den Betrieb wichtigen Sache begreifen.

Soweit die Theorie - das Vorhaben der Erweiterung der Drahtstraße ist ein hervorragendes Beispiel dafür, wie man ein solches Projekt zielgenau in die Praxis überführt.

Herr Pelz hat die Arbeiten außerordentlich gut geleitet und die Erwartungen des Managements voll erfüllt.

Es war nicht einfach!

Es handelte sich hierbei nicht um ein Vorhaben auf der „grünen Wiese“. Bauliche Vorbereitungen mussten unter Produktionsbedingungen und sehr beengten Platzbedingungen durchgeführt werden.

Schon vor Jahresfrist wurde das Projekt begonnen, es gab Änderungen, schwer zu erfüllende Planvorgaben der Leitprojektion.

Man hat sich aneinander gerieben und hat machbare Lösungen gefunden, den Realitäten vor Ort Rechnung getragen.

Der erste Bauabschnitt ist mittlerweile abgeschlossen, die vereinbarten Termine wurden eingehalten und die Anlage befindet sich wieder im Betrieb.

Die Umsetzung von Großprojekten im Allgemeinen und die längeren Reparaturstillstände in den produzierenden Bereichen im Speziellen, sind immer auch große Herausforderungen für die Gewährleistung eines sicheren Arbeitsschutzes. Oberstes Ziel bleibt die Vermeidung von Unfällen, eine schwierige Aufgabe, wenn auf teilweise engstem Raum viele Gewerke unter hohem Zeitdruck arbeiten müssen.

Hierfür ist die gute Koordinierung der Arbeiten durch die jeweiligen Projektleiter eine wichtige Voraussetzung.



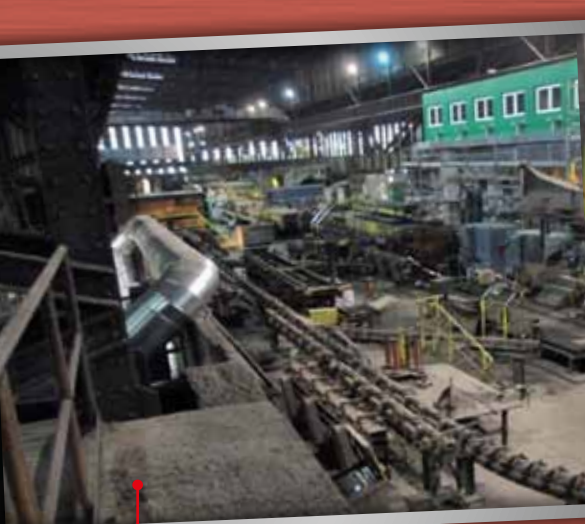
*Projektteam - Erweiterung der Drahtstraße
 von links: Jan Karl, Hendrik Zschiegner, Lutz Pechnig,
 Enrico Colombo, Dr. Tim Bause, Hans-Jörg Kurze, Thomas Pelz*

Selbstverständlich sind alle Firmen und Mitarbeiter im Vorfeld belehrt und auf bestehende Gefährdungen hingewiesen worden. Trotzdem bedarf es höchster Aufmerksamkeit und Konzentration eines Jeden!

Auch in diesem Jahr wurde die Reparatur im Stahlwerk/Walzwerk, wie in jedem Jahr, mit hohem Einsatz aller Beteiligten und unter erschwerten Bedingungen bei winterlichen Witterungsverhältnissen durchgeführt.

Die Realisierung der geplanten Maßnahmen erfolgte termingemäß, so dass nun wieder beste Voraussetzungen dafür bestehen, die hochgesteckten diesjährigen Produktionsziele bei ESF und EDF zu erfüllen.

Unser Dank gilt allen Beteiligten, vor allem den Mitarbeitern der Instandhaltung (verantwortlich Herr Götze), der Abteilung Elektrik/Automatisierung (verantwortlich Herr Hofmann), der Medienabteilung (verantwortlich Herr Dr. Bause) und insbesondere Herrn Karl dem Geschäftsbereichsleiter Instandhaltung, der diese Reparatur umsichtig und mit großem persönlichen Einsatz geleitet hat.



**Walzstraße-Neue
 Bürocontaineranlage**



**Bauphase - Neuer
 Windungsleger**



**Neuer
 Windungsleger**

Überwachungsaudit

Ein Beitrag von Robert Acs

Am 28. und 29.11.2016 fand ein turnusmäßiges Überwachungsaudit für alle Feralpi-Betriebe am Standort Riesa statt. Schwerpunkt war diesmal der Nachweis, dass das Managementsystem (System zur Festlegung von Politik und Zielen sowie zum Erreichen dieser Ziele) die Forderungen aus der Norm DIN EN ISO 9001:2008 „Qualitätsmanagementsysteme“ erfüllt. Da die ESF Elbe-Stahlwerke Feralpi GmbH zudem noch ein zertifizierter Entsorgungsfachbetrieb ist, wurde im Rahmen des Überwachungsaudits die Einhaltung der Anforderungen aus der Entsorgungsfachbetriebsverordnung (EfbV) gleich mit kontrolliert.

Das Auditergebnis wurde per Auditbericht am 02.12.2016 mitgeteilt: Durch die Auditoren der Zertifizierungsgesellschaft wurden in allen 4 Betrieben keine Abweichungen (Nichterfüllung einer Forderung) und keine Feststellungen (Teil-Nichterfüllung einer Forderung) ermittelt - dafür ein Dankeschön an alle beteiligten Mitarbeiter.

Während der Auditierung des Managementsystems wurde der Zertifizierungsgesellschaft unser neues Integriertes-Management-Handbuch (IMH) übergeben und alle aus der Norm DIN EN ISO 9001 geforderten Elemente bereits in digitaler Form auf Basis von Prozessbildern präsentiert. Diese Prozessbilder lösen mit der Einführung von ConSense (Software für ein digitales und interaktives Prozess- und Qualitätsmanagement) die zum Beispiel zurzeit noch genutzten Verfahrensanweisungen als analoge Textanweisungen in Papierform ab.



Das nächste Überwachungsaudit findet bereits im Mai 2017 statt und da wird die Zertifizierungsgesellschaft ihren Fokus zunächst auf die Managementsystem-Praxisumsetzungen mittels ConSense legen. Da das Prozessmanagement für alle 4 Betriebe am Standort Riesa separat und nacheinander neu definiert, quasi digitalisiert werden muss, haben wir dafür bis zum Re-Zertifizierungsaudit bis spätestens September 2018 Zeit, wo dann auch die Umstellung auf die neue Norm DIN EN ISO 9001:2015 erfolgen muss – ConSense und die Systeme darin werden bereits nach dieser neuen Norm aufgebaut.

Hochgelegene Arbeitsplätze

Absturzsicherung auf Kranbahnen

Ein Bericht von Denis Malluschke

Mehr als ein Drittel der tödlichen Arbeitsunfälle in Deutschland sind auf Abstürze und ihre Folgen zurückzuführen. Die tödlichen Gefahren bei der Arbeit in der Höhe werden von vielen Unternehmen und Mitarbeitern oftmals unterschätzt. Wirksamer Schutz ist daher umso wichtiger – Feralpi Stahl in Riesa investiert daher in sogenannte Horizontalsicherungssysteme.

Arbeiten auf Kranbahnen gehören zweifelsfrei zu den Tätigkeiten mit einem deutlich erhöhten Gefahrenpotenzial. Auch wenn auf den Kranbahnlaufstegen, an der dem Kran abgewandten Seite ein Geländer zur Verfügung steht, bleibt die Kranseite ungeschützt und führt bereits beim einfachen Stolpern zu einem extrem hohen Absturzrisiko. Der Aufprall am Boden ist das eine, aber schon während des Fallens oder durch Pendelbewegungen nach dem Sturz in ein Rettungssystem können sich Mitarbeiter z. B. an einem Stahlträger oder an Schleifleitungen schwer verletzen. Viele Unfälle geschehen, wenn bei der Arbeit nicht vorschriftsmäßig gesichert wird. Nicht ohne Grund sind Sicherungsmaßnahmen zur Prävention von Absturzunfällen schon ab Fallhöhen von über 1 m laut berufsgenossenschaftlichen Regelwerk verpflichtend. Bereits bei einem Sturz aus nur 1 m Höhe schlägt ein Mensch mit einem Gewicht von 100 kg inklusive Arbeitskleidung und -geräten mit einem Gewicht von rund 1 t auf den Boden auf. Die Wartungsarbeiten an Kranbahnen werden häufig in einer Höhe von sieben oder mehr Metern ausgeführt. Eine zuverlässige Absturzsicherung ist daher die Grundlage für ein sicheres Arbeiten in der Höhe! Die Erfahrung zeigt, dass bei Arbeiten an oder auf Kranbahnen die Bewegungsfreiheit



Für Wartungsarbeiten an Kranbahnen steht oft nur wenig Arbeitsraum zur Verfügung, umso bedeutender ist eine geeignete Absturzsicherung

eine zentrale Rolle spielt und durch ein Absturzsicherungssystem möglichst nicht eingeschränkt werden sollte.

Aus diesem Grund wurde im Februar 2016 damit begonnen, exemplarisch in einem ausgewählten Bereich ein ortsfestes Seilsicherungssystem bestehend aus einem 6 mm starken Edelstahl-Seil zu installieren. Die Seilgleiter des Horizontalsicherungssystems Uni 8™ können die 10 Zwischenhalterungen überfahren, ohne dass sich der Mitarbeiter von der Führung lösen muss. Einmal ans System angeschlagen, ermöglicht es eine volle Überfahrbarkeit von bis zu 65 m an einem Stück – ohne Umschlagen! Ein weiterer entscheidender Vorteil dieser persönlichen Schutzausrüstungen gegen Absturz ist, dass es als sogenanntes Rückhaltesystem fungiert ... es verhindert bei Verwendung eines geeigneten Verbindungsmittels einen Sturz bzw. dessen Sekundärverletzungen!

Bei der Auswahl bzw. Auslegung von Befestigungspunkten musste darauf geachtet werden, dass die bei einem Absturz auftretenden Kräfte sicher vom Tragwerk aufgenommen und weitergeleitet werden. Der Systemaufbau und die Systembestandteile wurden zusammen mit der Firma Piel / Capital safety, Fachbereichsleitern aus der mechanischen und elektrischen Instandhaltung sowie der Sicherheitsfachkraft durch Vor-Ort-Begehungen und intensiver Nachbereitung technisch zusammengestellt. Horizontale Seilsicherungssysteme müssen den Vorgaben der Europäischen Norm DIN EN 795:1997, Klasse C über Anschlagvorrichtungen entsprechen.

Einmal sicher, immer sicher? - NEIN! In der Neufassung der Betriebssicherheitsverordnung 2015 wird die Gefährdungsbeurteilung deutlich in den Vordergrund gerückt. Dies bedeutet, dass der Arbeitgeber seinen Beschäftigten sichere Arbeitsmittel zur Benutzung bereitstellen muss. Darunter fallen nicht nur Werkzeuge und Geräte, sondern auch Maschinen und Anlagen. Feralpi Stahl hat sich daher in 2017 zum Ziel gesetzt, weitere Kranbahnen mit gleichartigen Anschlagvorrichtungen auszustatten. SAFETY FIRST!

Ecoeternit

Arbeitsschutzzertifizierung OHSAS 18001

Ein Beitrag von Stefano Nicolò

Ecoeternit hat die OHSAS-Zertifizierung 18001:2007 für sein Arbeitsschutzmanagementsystem erhalten und damit ein wichtiges Ziel erreicht. Dies ist insbesondere vor dem Hintergrund der Tätigkeiten des zur Feralpi-Gruppe gehörenden Unternehmens bemerkenswert: die Entsorgung von Eternit.

Nach der Zertifizierung ISO 14001:2004, die 2015 für das Umweltmanagementsystem erteilt wurde, ist dies bereits die zweite Zertifizierung, die das Unternehmen erhält. Mit OHSAS 18001 weist das Unternehmen insbesondere sein Engagement für das „sichere Handling“ eines gefährlichen Abfallstoffes sowohl im Hinblick auf die Umwelt als auch die Gesundheit von Personen (Mitarbeiter und in angrenzenden Gebieten lebende Menschen) nach.

2016 war nicht nur deswegen ein besonders erfolgreiches Jahr für das Unternehmen, dem es trotz widriger Bedingungen in Montichiari gelungen ist, (ganz in der Tradition der Feralpi-Gruppe) wirtschaftliche Aspekte mit den Bedürfnissen von Mitarbeitern, Umwelt und der lokalen Gemeinschaft zu vereinen.

Dank Ecoeternit können große Mengen an Eternit-Abdeckungen kostengünstig, sicher und ohne lange Transportwege entsorgt werden, d. h. dieses Material muss nicht an der freien Natur gelagert werden und es wird die unvermeidbare Abgabe von schädlichen Fasern in die Atmosphäre vermieden.

Für 2017 hat sich Ecoeternit vorgenommen, die sehr guten Leistungen von 2016 nicht nur zu wiederholen, sondern weiter zu verbessern: Es ist geplant, das Umweltmanagementsystem mit dem Sicherheitsmanagementsystem zu verbinden, um die vom Unternehmen genutzten Verfahren zu verschlanken und gleichzeitig zu effektivieren.

Zudem soll der Kontakt zur Kommune von Montichiari weiter gepflegt werden. Ein konkretes Ziel besteht darin, die Bürger der Gemeinde und insbesondere die Einwohner des Ortsteils Vighizzolo objektiv und nachvollziehbar über die tatsächlichen Auswirkungen der Deponie zu informieren.

In diesem Zusammenhang spielen die Daten zur Asbestfaseremission eine besonders große Rolle: Sämtliche durchgeführten Messungen zeigen, dass der Betrieb der Deponie im Laufe der Jahre (sie existiert seit 2012) die Situation keineswegs verschlechtert hat. Ein Grund für diese Tatsache besteht darin, dass sich alle Mitarbeiter den zugrunde liegenden Gefahren bewusst sind und dementsprechend vorsichtig im täglichen Umgang verhalten. 2016 hat Ecoeternit darüber hinaus seine Verpflichtungen gegenüber der Kommune Montechiari und der Provinz Brescia erfüllt und diesen (auf Grundlage entsprechender Vereinbarungen) beachtliche Geldmittel zur Renaturierung der Deponieumgebung bereitgestellt. Darüber hinaus beteiligt sich Ecoeternit auch am Management des Umweltschutzgebietes ATE43, das auf Betreiben der Provinz Brescia eingerichtet wurde. Gemeinsam mit anderen Unternehmen (Tagebau und Deponien in Vighizzolo) ist Ecoeternit auch an der Schaffung und Umsetzung von Umweltschutzprogrammen beteiligt.

Und, last, but not least, leistet Ecoeternit einen wichtigen Beitrag zum Projekt für nachhaltige Mobilität der Kommune Montechiari.



Fer-Par: Neues Outfit für perfekten Neubeginn

In Nave sind gegenwärtig große Umstrukturierungsarbeiten im Gange, die das Werk auf den Standard der Feralpi-Gruppe bringen sollen

Ein Beitrag von Folco Donati

Trotz der enormen Fortschritte, die bisher erzielt worden sind, braucht es noch einige Zeit, bis das Werk in Nave dem Standard der Feralpi-Gruppe entsprechen wird – ein Standard, der die Mitarbeiter des letzten zur großen Feralpi-Familie gestoßenen Unternehmens, zukünftig mit Stolz erfüllen wird. Das Werk in Nave, das letzten Sommer gekauft und nach 18 Monaten Produktionsstillstand erneut in Betrieb genommen wurde, offenbarte anfangs massiven Sanierungsbedarf, nimmt dank vieler fleißiger Fachleute mittlerweile aber zusehends Form an.

Den Beginn bildeten die Umbauarbeiten am Bürogebäude, der eigentlichen „Kommandozentrale“ des Unternehmens Fer-Par, das seinen Platz als wichtiger Akteur der lokalen Wirtschaft (d. h. der hier seit langem ansässigen stahlverarbeitenden Industrie) zurück gewinnen möchte.

Die Renovierungsmaßnahmen umfassten sowohl den inneren, als auch den äußeren Teil des Gebäudes. Die Fassade, die im Sichtbereich der Bundesstraße liegt und somit „Aushängeschild“ des Unternehmens ist, wurde teilweise neu gestrichen, es wurden erste Schilder angebracht und die längste Wand der Werkshalle wurde komplett in neue Farbe getaucht. Nach Erteilung der entsprechenden kommunalen Genehmigung soll zudem eine Alu-Konstruktion montiert werden, die im Feralpi-typischen Grün und Grau und weithin sichtbar den Schriftzug „Feralpi Profilati Nave“ tragen wird. Im Inneren des Bürogebäudes wurden sämtliche Räume einschließlich der Sanitäreinrichtungen modernisiert. Insbesondere das Personalbüro, die Räume der Unternehmensleitung, ein zusätzliches technisches Büro, zwei Konferenzräume und ein Erste-Hilfe-Raum, der demnächst in Betrieb genommen wird, wurden in diesem Zusammenhang neu gestaltet.

Neben den optischen und funktionalen Verbesserungen im Verwaltungsgebäude, wurde schrittweise auch mit der Modernisierung der Produktion begonnen. Fer-Par, das auf Walzprodukte und Profile im Bereich des Aufzugbaus spezialisiert ist, möchte in den kommenden Monaten die Marktanteile zurückgewinnen, die es infolge des langen Betriebsstillstandes eingebüßt hat. Um das verlorene Terrain in diesem hart umkämpften Sektor wieder wettzumachen, wurde als Ziel für Fer-Par festgelegt, vor allem die Qualität der Endprodukte zu verbessern – ein schwieriges, zeit- und kostenintensives Unterfangen; gleichzeitig jedoch der einzig gangbare Weg, wenn Fer-Par wieder eine wichtige Rolle in der Stahlbranche spielen möchte.



WHAT'S NEXT

because good enough isn't

Weil „gut“ nicht gut genug ist

Leadership, Innovation und Networking: Drei Eckpfeiler der Wettbewerbsfähigkeit beim Jahrestreffen von Nuova Defim Orsogrill

Ein Beitrag von Marco Taesi

Unternehmen, die wettbewerbsfähig sein und bleiben möchten, müssen die Herausforderungen, denen sie gegenüberstehen, mit bekannten, aber auch neuen Mitteln begegnen. Wollen diese Unternehmen ihre Führungsposition beibehalten oder sogar ausbauen, müssen sie in dem Umfang, wie sich Marktverhältnisse und Nachfrage ändern, auf Veränderung reagieren.

Dies war das Thema der fünften Jahrestagung, die Nuova Defim Orsogrill für seine Vertriebsmitarbeiter organisiert hatte. Das Meeting fand vom 2. bis 3. Februar an einem Ort statt, der weithin für Innovation steht: der Wissenschafts- und Technologiepark „Kilometro Rosso“ in Bergamo. Es handelt sich hierbei um einen Technologie- und Innovationscluster, der den Ansatz der „Open Innovation“ mit der Überzeugung verbindet, dass in einer globalisierten Welt Forschungs- und Innovationsbestrebungen mit anderen geteilt werden müssen, um weltweit optimale Ergebnisse und Wettbewerbsfähigkeit sicherzustellen.

Nach den Begrüßungsworten des Präsidenten der Feralpi-Gruppe, Giuseppe Pasini, und einer kurzen Vorstellung durch den Geschäftsführer von Nuova Defim Orsogrill, Alberto Messaggi, fuhr Prof. Giuliano Bergamaschi, ein international erfahrener Dozent und Berater, direkt mit dem Thema der Kollaboration und des Netzwerkers fort. Ausgangspunkt seiner Überlegungen bildeten die Worte des italienischen Lyrikers und Nobelpreisträgers für Literatur, Eugenio Montale: „Such dir das Loch im Netz, das uns beengt, springe heraus und ergreife die Flucht...“. Im weiteren Verlauf seines Vortrags analysierte Prof. Bergamaschi den Begriff des Netzes (und unser vernetztes Denken) zunächst von seinem persönlichen und dann vom unternehmerischen Standpunkt aus. Die wichtigste Erkenntnis lautete dabei wie folgt: „Grenzen“ erkennen ist der beste Weg, sie zu überwinden. Am ersten Tag bestand die Möglichkeit eines Besuchs im Forschungszentrum



des Unternehmens Brembo in „Kilometro Rosso“, das Marktführer im Bereich Bremssysteme ist. Zu besichtigen war hier die Ausstellung der aktuellen Produktlinie, die in High-End-Fahrzeugen (z. B. den weltweit in der Formel 1, im Nascar-Cup und in der MotoGP startenden Rennwagen und -motorrädern) verbaut werden. Am zweiten Tag ging es dann zurück zum Kern der Veranstaltung, d. h. der Vertriebstätigkeit von Nuova Defim Orsogrill. Nach der Auswertung der bisher erzielten Ergebnisse folgte der Ausblick für 2017. Für das Jahr sind bspw. die Weiterentwicklung der für den Bereich Zaunprodukte vorgesehenen Elektroniksysteme vorgesehen. Nach Einführung des Übersteigerschutzes ACS (Anti-Climbing-System, siehe VerdeFeralpi-Ausgabe Nr. 3/2016) wird mit dem Partner TSec nun ein weiteres, noch innovativeres Zaunsicherungsprojekt entwickelt. Fehlen durfte natürlich auch nicht das Miteinander bei Tisch, das stets beste Gelegenheit zum konstruktiven Gespräch und zur Erweiterung des „Netzwerkes“ bietet, das ein wichtiger Teil des Vertriebssystems eines Unternehmens darstellt.

Walzdraht: Siderweb-Treffen in Lecco

Ein Beitrag der Presseabteilung

In Italien gibt es eine Region, in der mehr Walzdraht produziert wird als anderswo... Wir sprechen natürlich von der Region Lecco, wo die Stahlindustrie und die Walzdrahtproduktion seit jeher fester Bestandteil der lokalen Wirtschaft sind. So ist es kein Wunder, dass hier im Dezember ein Treffen stattfand, in dem die aktuelle Marktsituation dieses Produkts von der Produktion bis hin zur Verarbeitung (d. h. dem Ziehen) erörtert wurde.

Das Treffen wurde vom Internetportal Siderweb in Zusammenarbeit mit der Handelskammer von Lecco organisiert und fand im Auditorium Casa dell'Economia statt. Der Hauptsponsor war diesmal kein geringerer als Caleotto, der (wenn man dies so sagen kann) stellvertretend für das Wissen und Können der verarbeitenden Industrie von Lecco steht.

An dem Treffen, das den Titel „Walzdraht und Draht: Markt und Perspektiven“ trug, nahmen zahlreiche Personen teil. Die Schwerpunkte waren die Entwicklung der Preise und des Marktes, die Erwartungen für die nächsten Monate, die wirtschaftlichen und finanziellen Ergebnisse und schließlich die Meinungen der Fachleute. Speziell wollte man einen detaillierten Blick auf den Zustand der inländischen Produktionskette für gezogenen Stahl werfen und dabei die Stärken und Schwächen analysieren, die sich aus den wirtschaftlichen und finanziellen Zahlen der gleichen Produktionskette aus dem 2015 ablesen ließen.

Der genaue Blick auf die Zahlen von 2015 verrät uns dabei Folgendes: Der italienische Sektor für gezogenen Stahl verbuchte Aufträge in Höhe von ca. 2,3 Milliarden Euro; dies entspricht einem Umsatz pro Mitarbeiter von 440.000 Euro und einer Pro-Kopf-Wertschöpfung von 86.000 Euro. Der Wertschöpfungsanteil am Umsatz liegt etwas unter 20%, was deutlich niedriger als in anderen Sparten ist (z. B. Schrauben mit 31% und Federn mit 42%). In Bezug auf den Produktwert ging der Import von Produkten aus gezogenem Stahl im Vergleich zum Vorjahr um 2,4% nach oben, während die importierte Produktmenge um 1,5% sank. Der Export stieg in Bezug auf den Produktwert um 0,4% und hinsichtlich der exportierten Produktmenge stieg er um 3,7% an.



Diese Zahlen lassen ein Labyrinth aus wirtschaftlichen Zusammenhängen erahnen, das die verschiedenen Experten zu lichten versuchten, um die typischen Zusammenhänge von Ursache und Wirkung erklären zu können. Dabei wurde nicht nur die gegenwärtige Situation berücksichtigt, sondern es wurden auch kurz- und mittelfristige Perspektiven in Betracht gezogen. Auch der Beitrag von Augusto Lombardi, dem Vertriebsleiter von Caleotto, griff dieses Vorgehen auf.

Lombardi erklärte seinen Standpunkt zur Produktion wie folgt: „Wir leiden unter dem Einfluss der Preissteigerung von Produkten, die uns theoretisch nicht direkt betreffen sollten (wie z. B. Rohstoffe aus dem Produktionskreislauf). Nichtsdestotrotz beeinträchtigen diese Entwicklungen derzeit die gesamte Produktionskette der Stahlindustrie.“ Und er fügte hinzu: „Anders als im vergangenen Jahr haben die importierten Produkte nun wieder eine bessere Qualität, da die zugrunde liegenden Ursachen, wie z.B. der Krieg in der Ukraine, der die Hersteller zur Sicherung ihres Marktanteils zu einer extrem aggressiven Preispolitik zwang, nicht mehr aktuell sind. Ferner schützt uns auch das Antidumping vor den chinesischen Dumpingpreisen.“

Darüber hinaus betonte Lombardi: „Die Probleme von uns Lieferanten liegen darin begründet, dass unsere Unternehmen aufgrund von oftmals dreimonatigen Verkaufsverträgen sehr abhängig von den Preisschwankungen des Rohstoffmarktes sind. Infolge dieser Situation haben wir die Verkaufspreise bereits im Dezember erhöht und behalten uns das Recht auf weitere Erhöhungen vor, wenn sich dieser Preisanstieg in den nächsten Monaten bestätigen sollte.“

Augusto Lombardi, Vertriebsleiter von Caleotto



Tisch der Referenten



Nordafrika im Fokus: Gute Ergebnisse für italienischen Rundstahl im Jahr 2016

Ein Beitrag der Abteilung für Außenhandel



Associazione
Industriale
Bresciana



Der Vortragssaal sowie die Bühne mit den Referenten

Der nordafrikanische Markt ist für die italienische Stahlindustrie (und damit auch Feralpi) sehr wichtig. Und dies wird trotz der derzeitigen Probleme auch weiterhin so bleiben.

Um die Perspektiven und die Möglichkeiten der Stahlunternehmen in dieser Region zu analysieren, organisierten AIB und Unicredit am 24. November ein Arbeitstreffen, das sich mit Nordafrika und dessen wichtigstem Markt Algerien befasst.

Giuseppe Pasini, Präsident der Feralpi-Gruppe, erklärt: „**Der nordafrikanische Markt spielte in den letzten Jahren eine zunehmend wichtige Rolle. Vor Beginn der Krise machte er einen Anteil von ca. 23% des gesamten Stahlexportes aus der Provinz Brescia aus, und auch nach einer Produktionseinschränkung in den Jahren von 2010 bis 2011 gewann dieser Markt immer mehr an Bedeutung, sodass er nun einen Anteil von mehr als 30% besitzt. Daher halten wir es für strategisch sinnvoll**“, fügte er hinzu, „**das Potential dieser Region insbesondere auch in Algerien durch weitere Investitionen zu erschließen.**“

Laut Federacciai ging der italienische Export von Langstahlprodukten in den ersten sieben Monaten des vergangenen Jahres um 7% (von 1,221 auf 1,135 Millionen Tonnen) zurück, während bei Rundstahl ein steigender Trend verzeichnet werden konnte (d. h. ein Wachstum von 6% bei insgesamt 974.000 Tonnen).

Mit 150 Unternehmen, nahezu 7.000 Beschäftigten und einem Umsatz von 4,6 Milliarden Euro (d. h. 13,3% der verarbeitenden Industrie der Provinz) gehört die Stahlbranche zu den wichtigsten Sektoren des produzierenden Gewerbes in Brescia. Brescia ist stolz auf diese Entwicklungen, die ausgesprochene Spezialisierung, wie auch die internationale Ausrichtung der hiesigen Firmen, deren Exportquote von 31% einen beträchtlichen Teil der Gesamtexportquote von Brescia (9,4%) ausmacht. Auch die Anzahl ausländischer Zweigstellen ist beachtlich: In diesem Bereich gibt es insgesamt 16 Produktionsstätten mit nahezu 2.000 Mitarbeitern.

Der Stahlsektor an der Universität Brescia

Ein Beitrag der Abteilung für
Unternehmenskommunikation



Einen Studiengang im Wirtschaftsingenieurwesen zu belegen, bedeutet weit mehr als das Erlernen rein analytischer oder theoretischer Inhalte. Vielmehr wird den Studenten die Möglichkeit geboten, in praxisorientierten Seminaren und Workshops in den Unternehmensalltag derer „hineinzuschnuppern“, die in den Unternehmen die Verantwortung für konkrete betriebswirtschaftliche Entscheidungen tragen.

Vor diesem Hintergrund organisierte die Fakultät für Ingenieurwissenschaften der Universität Brescia eine Reihe von Vorlesungen, in deren Rahmen Fachleute aus verschiedensten Bereichen Veränderungsprozesse analysierten und antizipierten.

Eine dieser Vorlesungen war auch der Stahlbranche gewidmet, und der Vortragende war kein geringerer als Giovanni Pasini, geschäftsführendes



Giovanni Pasini
während seines
Vortrags an
der Fakultät für
Ingenieurwissenschaften
Brescia



Verwaltungsratsmitglied der Feralpi Holding. Die Kernbotschaft seiner Präsentation lautete: Strategie als Antwort auf ein Marktumfeld, in dem Stagnation einem Wettbewerbsverlust gleichkommt.

Im Rahmen des von den Professoren Mario Mutinelli und Marcellina Bertolinelli organisierten Seminars wurde den Zuhörern zunächst die Struktur der Feralpi-Gruppe im In- und Ausland sowie die Hauptprodukte des Konzerns vorgestellt. Im anschließenden Hauptteil der Veranstaltung wurden drei „Entwicklungstendenzen“ beschrieben, die nicht nur als Reaktion auf die Globalisierung der Märkte, sondern insbesondere auch infolge des unlauteren Wettbewerbs Chinas eingeschlagen wurden. Abschließend erfolgte eine Darstellung neuer, selbstverständlich auch digitaler Technologien, die eingeführt wurden, um den Anforderungen der Industrie 4.0 gerecht zu werden, die immer leistungs- und konkurrenzfähiger wird.

Kreislaufwirtschaft: EU unterstützt Energierückgewinnung aus Abfall

Ein Beitrag von Ercole Toletti

Dass die Welt von morgen auf die Rückgewinnung von Energien setzen muss, steht außer Zweifel. Dabei stellt die Kreislaufwirtschaft ein sehr wichtiges Ziel dar, das nicht nur von der Gesellschaft als Ganzes, sondern auch von einzelnen Unternehmen, ja einzelnen Menschen anzustreben ist. Feralpi setzt dieses Ziel im Rahmen unterschiedlicher Projekte zur Abfall-Umwandlung und -Rückführung in den Produktionsprozess bereits wirkungsvoll in der Praxis um. Allerdings ist die Umgestaltung einer linearen (auf Erzeugung, Verbrauch und Abfall basierenden) zu einer kreisförmigen Wirtschaft mit hohen Kosten und Schwierigkeiten verbunden. Vor diesem Hintergrund hat die Europäische Kommission beschlossen, die Umsetzung dieser Ziele nicht nur durch Gesetzesvorgaben, sondern gleichermaßen durch finanzielle Fördermittel zu unterstützen, die helfen sollen, die gesetzlichen Vorgaben wirksam umzusetzen. Ein Jahr nach Verabschiedung des Maßnahmenkatalogs zur Kreislaufwirtschaft hat die Kommission Ende Januar über Fortschritt und Ergebnisse der wichtigsten Initiativen ihres Aktionsplanes von 2015 Bericht abgelegt. Auf Grundlage des Berichts hat die Kommission beschlossen, in Zusammenarbeit mit der Europäischen Investitionsbank (EIB) eine Plattform zur Unterstützung der Kreislaufwirtschaft einzurichten, an der Innovatoren und Investoren gleichberechtigt beteiligt werden sollen. Insbesondere hat die EIB für die Mitgliedsstaaten Vorgaben zur Umwandlung von Abfällen in Energie veröffentlicht und eine Verbesserung der Gesetzgebung in Verbindung mit Gefahrenstoffen in elektrischen und elektronischen Geräten angestoßen. Laut Aussage

der Kommission konnten die Grundsätze der Kreislaufwirtschaft bereits ansatzweise in die Praxis überführt werden, d. h. sie werden von den Industrieunternehmen tagtäglich genutzt, sind als Anforderung zur Vergabe von umweltschonenden Lieferungen und Leistungen verankert und finden großflächig im Bereich Wasser- und Bauwirtschaft Anwendung. Zur Unterstützung der Praxisüberführung steht den Unternehmen der von der Europäischen Union eingerichtete Kohäsionsfonds zur Verfügung. Gleichwohl bleibt noch einiges zu tun. Frans Timmermans, erster Vizepräsident der EIB und zuständig für das Ressort nachhaltige Entwicklung, erklärt: „Die Schaffung einer Kreislaufwirtschaft in Europa ist für die Kommission von vorrangiger Bedeutung. Auch trotz der bereits erzielten Fortschritte arbeiten wir weiter an neuen Initiativen für das Jahr 2017. Wir sind bestrebt, die Kreislaufwirtschaft, d. h. Planung, Produktion, Konsum und Abfallmanagement, so zu gestalten, dass ein grünes und doch wettbewerbsfähiges Europa entsteht.“



Masterstudiengang Management & Innovation: Wertschöpfungskompetenzen in einem kompetitiven Umfeld

Ein Beitrag von Valentina Fedrigo

Innovation und Wertschöpfung durch gezieltes Datenmanagement – das war das Thema der Vorlesung, die am 27. Januar im großen Vorlesungssaal der Abteilung für Wirtschaft und Management an der Universität Brescia stattfand. Anlass war die Überreichung der Masterzeugnisse des Studiengangs Management & Innovation, der in Zusammenarbeit zwischen dem Industrieverband Brescia (A.I.B.) und der Universität angeboten wird. Eröffnet wurde die Zeremonie durch Rektor Maurizio Tira und A.I.B.-Präsident Marco Bonometti. Beide hoben die Bedeutung der Kooperation zwischen Universität und Industrie hervor. Es folgten Beiträge von Giggio Grasso, Direktor der Stiftung CIFE, und Devis Bianchini, Universitätsdozent für



IT-Engineering, bevor Paola Artioli, Vorsitzende der A.I.B.-Stiftung, den 23 frischgebackenen Masterstudenten schließlich ihre Zeugnisse überreichte. Zu den erfolgreichen Absolventen gehörte auch Stefano Salvagno, Walzwerk-Prozesstechniker bei Feralpi Siderurgica, der sich für die Spezialisierungsrichtung „Management von Produktionssystemen“ entschieden hatte. In diesem Lehrmodul werden insbesondere Instrumente und Methoden für ein effizientes Ressourcen-Management vermittelt. Im Fokus steht dabei die Analyse des Produktzyklus bezogen auf die gesamte Wertschöpfungskette (Lieferung-Herstellung-Vertrieb-Service) sowie die Optimierung des Ressourceneinsatzes zur Verbesserung der Gesamtleistungen eines Unternehmens.

„Es war ein anregender und interessanter Studiengang“, erklärt Salvagno.

„Die Professoren haben uns zunächst ins Management diverser Produktionssysteme eingeführt und uns dann einen Überblick über die Organisation der Arbeit an den Anlagen bis hin zu den Methoden der Produktionsprogrammierung gegeben. Gleichzeitig wurden uns Grundkenntnisse im Bereich Lieferkettenmanagement und Lean Production vermittelt.“

Und Salvagno ergänzt: „Auch in Bezug auf den Austausch unter den Studenten, die bunt zusammengewürfelt waren und aus allen Bereichen der Industrie kamen, war es eine überaus wertvolle Erfahrung. Hierdurch konnte man die Dinge immer aus unterschiedlichen Perspektiven und Blickwinkeln betrachten.“

Amerika zu Besuch in Lonato

Ein Beitrag von Marco Capitanio



Wir meinen natürlich das Amerika der Stahlindustrie, d. h. den amerikanischen Stahlverband AIST, der unser Land im Rahmen der Italy EAF Study Tour besucht hat. Der als Rundreise ausgelegte Besuch wurde vom technischen Ausschuss „Steelmaking“ mit Unterstützung von Milocco Mauro von der SMS Group organisiert. Es war die erste Europareise des Verbands, der zuvor schon Reisen nach Brasilien und Argentinien unternommen hatte. Der Schwerpunkt des diesjährigen Besuchs lag auf dem Schmelzofen.

Vor diesem Hintergrund wurden verschiedene Betriebe, die ähnlich gelagerte Probleme haben, miteinander in Kontakt gebracht, um damit den Austausch von Wissen und Lösungsstrategien



Die gesamte italo-amerikanische Gruppe

Feralpi auf dem Titelblatt der Zeitschrift Iron & Steel Technology



zu ermöglichen und der Branche zu Wachstum zu verhelfen. An der Rundreise nahmen insgesamt 25 Instandhaltungs- bzw. Verfahrensmitarbeiter aus zahlreichen Unternehmen (z. B. Steel Dynamics, Nucor steel, Charter Steel, Vallourec, CMC, SMS, Danieli, Tenova, Magnesia) sowie Mitarbeiter der Universität Missouri teil.

Während der fünftägigen Reise gab es für die Teilnehmer ein umfangreiches Programm: Sie besuchten neun Stahlwerke in Italien und in den französischen Dolomiten und lernten die modernen Verfahren und Technologien kennen, mit denen in Italien der Schmelzofen betrieben wird. Über die Reise wird auch im Februarheft der Zeitschrift des Verbandes „Iron & Steel Technologies“ berichtet werden und Feralpi Siderurgica wird sogar auf dem Titelbild erscheinen! Die Online-Version sowie Informationen über den AIST finden Sie auf der Website www.aist.org.

Als „externer Mitarbeiter“ von Feralpi hatte ich die Gelegenheit, die Gäste zu den Anlagen zu begleiten und mir ein Bild ihrer Fragen, Anregungen und Kommentare zu machen. Die Mitarbeiter und die Verantwortlichen der Anlagen waren sehr hilfsbereit und unterhielten sich mit den Besuchern über verschiedene technische Themen.

Am Ende des Besuchs waren die Gäste begeistert von dem, was sie gesehen und erfahren hatten. Sie gratulierten Feralpi zur Qualität der Anlagen und zu den erzielten Ergebnissen. Ich selbst war sehr stolz, als ich ihnen die Bedienpulte und das Sicherheitsmanagementsystem zeigen durfte. Man kann sagen, alle Besucher waren von dem hohen technologischen Niveau bei Feralpi stark beeindruckt.

Bei AIC empfinden wir es als Ehre, Feralpi bei diesen Herausforderungen kontinuierlich als Partner zu unterstützen. Uns ist bewusst, dass man sich verbessern muss, um der Zukunft optimistisch ins Auge sehen zu können, denn nur auf diese Weise kann man sich persönlich und als Gruppe weiterentwickeln.



Fiorella Mario „Ein umfassendes Portfolio ist die Zukunft des Stahls. Auch für Feralpi“

Ein Beitrag von Isabella Manfredi

In einem Markt, der immer stärker vom Wettbewerb geprägt ist, spielt der Vertrieb eine immer wichtigere Rolle, d. h. in einem Umfeld, das sich immer rasanter ändert, müssen sich auch die Unternehmen weiterentwickeln und mit ihnen die Herangehensweise an die Kunden. Über dieses Thema sprechen wir mit Fiorella Mario, Vertriebsleiterin Ausland bei der Feralpi Holding. Frau Mario besitzt über dreißig Jahre Erfahrung in der Branche und erzählt, wie sehr sich die „Welt des Stahls“ verändert hat und wie sie sich selbst beruflich den neuen Entwicklungen anpassen müssen.

Inwiefern haben sich die Vertriebstätigkeiten im Stahlgeschäft, in dem Feralpi tätig ist, geändert?

Die Globalisierung hat die Arbeitsweise grundlegend revolutioniert. Früher standen neue Informationen nicht sofort zur Verfügung und Innovationen brauchten länger, bis sie sich durchsetzten; man hatte daher mehr Zeit, Veränderungen zu bewerten und darauf zu reagieren. Heute ist alles schnelllebig, die Nachrichten erreichen uns in Echtzeit, und die Dinge ändern sich wesentlich schneller. Um gut arbeiten zu können, muss man ständig auf dem Laufenden darüber sein, was in der Welt passiert. Politik, Wirtschaft und Finanzwelt sind allesamt Faktoren, die die Preisentwicklung von Rohstoffen und Endprodukten beeinflussen. Und nur über die kontinuierliche und präzise Erneuerung des eigenen Wissensstandes ist es möglich, Situationen korrekt zu bewerten und angemessene Entscheidungen zu treffen.

Mit der Zeit haben sich weltweit neue Verhältnisse herauskristallisiert. Was waren von Ihrer Warte aus gesehen die wichtigsten Einflüsse auf den internationalen Stahlmarkt. Und von welchen Entwicklungen müssen wir mittel- und langfristig ausgehen?

Noch vor ein paar Jahren war größtenteils von den BRICS-Staaten die Rede. Aus heutiger Sicht sind es eher China und Indien, die die globalen Verhältnisse am stärksten beeinflusst haben. Am ausschlaggebendsten ist dabei aber China mit einer Produktion von 808 Millionen Tonnen (2016), was

mehr als 50 % der gesamten Stahlerzeugung ausmacht. Der Markt ist dermaßen groß, dass er die Branche global negativ oder positiv beeinflussen kann, d. h. Entscheidungen, die in der chinesischen Wirtschaftspolitik getroffen werden, sind mitunter für jeden von uns von erheblicher Bedeutung. Die angeheizte Diskussion um die Zuerkennung des Marktwirtschaftsstatus an China seitens der EU unterstreicht noch einmal mehr das Gewicht, das dieses Land für die internationale Wirtschaft hat. Darüber hinaus gibt es aber auch weitere Regionen in der Welt, die enormes Entwicklungspotenzial aufweisen und die, eine entsprechende Investitionspolitik vorausgesetzt, große Möglichkeiten zur Expansion bieten. Abgesehen von „altbekannten Playern“, also dem Nahen und dem Fernen Osten, die mittelfristig den Ton angeben werden, erscheint mir Afrika auf längere Sicht ein riesiger Zukunftsmarkt zu sein. Afrika ist reich an Rohstoffen und besitzt so gut wie keine Infrastrukturen. Hier gibt es Länder, die stark im Aufwind sind, wie bspw. Algerien, Marokko, Ägypten und Tunesien, während andere auf entscheidende Entwicklungen zusteuern; hier denke ich bspw. an Äthiopien, Somalia, die Elfenbeinküste und Nigeria. Insgesamt hat, meines Erachtens, der gesamte Kontinent gute Wachstumschancen.

Für den Rest der Welt, also Nordamerika, Südamerika und Europa, sehe ich weiterhin Schwierigkeiten voraus, falls keine richtige Wirtschaftspolitik betrieben werden sollte.

Haben die drei Strategien Feralpis – Internationalisierung, Diversifizierung und Vertikalisierung – zu einer Neuausrichtung des Angebots geführt? Und worin liegen die Vorteile, nun ein größeres Produktportfolio anzubieten?

Sicherlich hat uns die Möglichkeit, mehr Produkte vertreiben zu können, in der Branche bekannter gemacht. Wir haben unseren Kundenkreis ausgeweitet und die bereits vorhandenen Kunden noch enger an uns gebunden. Dies war eine strategisch wichtige Entscheidung, die ich unterstützt habe und voll mittrage. Ich bin der Auffassung, dass die Zeit der kleinen Unternehmen, die nur ein Produkt im Portfolio haben, endgültig vorbei ist. Wenn wir unsere internationalen Mitbewerber betrachten, so sind dies allesamt große, diversifizierte Unternehmen mit Niederlassungen in verschiedenen Ländern. Das ist die Zukunft, und Feralpi hat sich darauf eingestellt.

Der Begriff des „Netzwerks“ wird für moderne Unternehmen immer wichtiger. Haben sich auch bei Feralpi die Konzernunternehmen vernetzt? Und konnten damit neue Synergien erzeugt werden?

Ich persönlich fand den Ausdruck „Gruppe“ schon immer sehr aussagekräftig. Es hängt wahrscheinlich mit meiner Arbeit zusammen, aber für mich stellt sich die Frage nach der Singularität der verschiedenen Unternehmen gar nicht. Sie ergänzen einander einfach. Und ich würde sagen, ja, es sind neue Synergien entstanden, und zudem konnten die bereits vorhandenen weiter gestärkt werden.

2016 war nach langen schwierigen Jahren ein gutes Jahr für die italienische Stahlwirtschaft. Was dürfen wir für 2017 erwarten?

In der Tat hat im Jahr 2016 nach zahlreichen weniger guten Jahren eine Trendwende stattgefunden. Es ist schwierig, eine Prognose für 2017 zu stellen; ich denke jedoch, dass es keine überwältigenden Änderungen geben wird. Hoffen wir, dass der zarte Aufschwung anhält!

Ein „Familienausflug“: Presider und MPL zu Besuch bei Feralpi Siderurgica

Ein Beitrag der Kollegen von Presider und MPL

Ein Besuch ist insbesondere dann nützlich, wenn daran Unternehmen beteiligt sind, die einander zwar ergänzen, aber dennoch unterschiedlich sind. Am 26. November wurden bei Feralpi Siderurgica in Lonato del Garda Manager und Mitarbeiter – um es in verwandtschaftlichen Verhältnissen auszudrücken – zweier „Schwesterunternehmen“ begrüßt: Presider und Metallurgica Piemontese Lavorazioni (MPL).

Der Tag begann mit einem Vortrag im Savoldi-Auditorium, bei dem die Tätigkeit von Feralpi im Allgemeinen sowie die Fertigungsprozesse, Nachhaltigkeitsstrategien und nicht zuletzt die Sicherheitsverfahren des Unternehmens vorgestellt wurden.

Im Anschluss konnten sich die Besucher im Werk ein Bild über den gesamten Produktionsablauf beginnend mit dem Wareneingang, der Sortierung und Lagerung des Schrotts bis hin zur Erzeugung der Endprodukte und Kaltbearbeitung machen. Anschließend traf man sich zum Mittagstisch in der Kantine, lassen sich doch auch beim Essen Erfahrungen und Meinungen gut austauschen.

HIER DIE EINDRÜCKE



Sandro Tedesco
(PRESIDER)

Über den Besuch am Feralpi-Stammsitz gibt es viel Positives zu berichten, wobei die erste große Frage lautete: Sieht man uns aus Turin auch als „Teil der Familie“ an?

Ein vollkommen anderes Werk zu betreten hat etwas von erstem Schultag, einerseits siehst du fremd anmutende Maschinen, andererseits ist da auch jemand, der dir zu erklären versucht, wofür das alles dient. In den Abteilungen sind wir auf Teams getroffen, die unsere vielen Fragen professionell und überaus freundlich beantwortet haben. So wurden uns die riesigen Gerätschaften, die zum Teil furchterregende Funken sprühten, etwas verständlicher.

Was mir am besten gefallen hat, ist, wie sehr das Wohlbefinden der Mitarbeiter bei euch im Mittelpunkt zu stehen scheint. Das Motto „Zuerst kommen die Menschen und dann die Produktion“ sorgt dafür, dass die Feralpi-Mitarbeiter verantwortungsbewusster mit dem eigenen Wohlergehen und dem der anderen umgehen. Konkreter Beweis dafür sind z. B. die Anti-Rauch-Kampagne und die in der Kantine nach dem Ampelsystem gekennzeichneten Lebensmittel. Nun ... eure Herzlichkeit, dieses Uns-an-die-Hand-Nehmen, das offensichtliche Bedürfnis, uns im Einzelnen die gut „geschmierten“ Abläufe eines Stahlwerks zu erklären, haben uns zu verstehen gegeben, dass die Antwort auf die große Anfangsfrage ein deutliches „Ja“ ist und wir aus Turin Teil der „Familie“ sind.

Diese Beteiligung an einer Familie, die noch größer als die Ferrero-Gruppe ist, beruhigt nicht nur, sondern motiviert uns auch dazu, uns aktiv in die Projekte bei Feralpi einzubringen. Und das wird auch gelingen, weil wir alle an einem Strang ziehen, egal wie steil der Weg ist, der vor uns liegt.

Francesco De Medici
(MPL)

Ein sehr angenehmer und interessanter Besuch, der von einem sehr herzlichen Willkommensgefühl getragen war. Dank der perfekten Organisation ist es uns in wenigen Stunden gelungen, ein klares Bild der Produktionszyklen und -prozesse zu erlangen, die für die Herstellung von Rundstahl in Stäben und Ringen, Matten und Draht erforderlich sind.

Ich war auch beeindruckt davon, wie viel Aufmerksamkeit den Umweltthemen geschenkt wird; mithilfe innovativer Technologie werden die Emissionen auf ein Minimum gesenkt, die Produktionsabfälle zurückgewonnen und die bei den Fertigungsprozessen entstehende Energie in Form von Wärme genutzt.

Zudem werden die Beziehungen zu den Menschen und zum Umland gepflegt und großen Wert auf das Wohlbefinden der Mitarbeiter gelegt.

Nun habe ich eine bessere Vorstellung davon, wie viel Engagement und Professionalität hinter den Tätigkeiten von Feralpi stecken, einem national und europaweit führenden Unternehmen im Baustahlsektor.



Elia Zuin
(PRESIDER)

Der Besuch des Stahlwerks Lonato mit seinen Walzanlagen war interessant und spannend. Wir wurden herzlich empfangen und es wurde uns das Gefühl vermittelt, Teil einer Gruppe von Menschen zu sein, die durch harte Arbeit, vor allem aber auch durch betriebliche Grundsatzentscheidungen, bei denen Werteorientierung und Themen wie Umwelt und Gesundheit eine vorrangige Rolle spielen, zum sozialen Wohlstand beitragen wollen.

Zu sehen waren die strenge Kontrolle des eingehenden Materials, seine Lagerung in riesigen Separationswannen, die großen Hallenkräne für die Ofenchargierung, der Zusatz von Kalk, das Eintauchen der Elektroden zur Aktivierung des Schmelzvorgangs, der Guss, die glühenden Knüppel, das Walzwerk ... und dies alles in den Händen kompetenter, hochkonzentrierter Männer, die uns jederzeit bereitwillig Auskunft gaben. Besonders interessant ist der Strangguss, ein Verfahren, das den Herstellungsprozess revolutioniert und den guten Ruf der Brescianer im Stahlsektor begründet hat.

Mich haben vor allem die Größe der Anlagen und ihre perfekte Abstimmung aufeinander beeindruckt: wie bei einem großen Orchester, in dem alle Instrumente einen einzigen tollen Klang erzeugen. Am Ende der Besichtigung musste ich unwillkürlich an unser Unternehmen denken, das mit seinen Betonstahlprodukten den Abschluss der Wertschöpfungskette bildet: Tagtäglich sehen wir unsere Produkte in Häusern, Straßen, Bürogebäuden, Einkaufszentren und anderen großen Infrastrukturen. Sie sind einfach überall, auch wenn sie nicht „direkt“ sichtbar sind. Es ist befriedigend zu wissen, dass der persönliche Einsatz etwas Wichtigem dient, und Teil einer Unternehmensgruppe zu sein, die sich dem Allgemeinwohl verschrieben hat, erfüllt mich mit Stolz.

Ein runder Geburtstag - ein Anlass zum Feiern

Ein Bericht von Katrin Paape

Der ehemalige Werksdirektor – Dr. Klaus Ufer – feierte Ende Januar seinen 80. Geburtstag. Das war ein besonderer Moment, den wir als FERALPI STAHL unbedingt zum Anlass nehmen wollten, für eine kleine Geburtstagsfeier und damit für ein Wiedersehen – besonders mit den Weggefährten der letzten Arbeitsjahre. In der Churfuerstlichen Waldschaenke Moritzburg haben wir zu diesem Anlass einen gemütlichen Abend organisiert, an dem gut gegessen und viel gelacht wurde. Es wurden Anekdoten aus vergangener Zeit erzählt und gemeinsam in Erinnerungen geschwelgt. Ein wirklich toller Abend – nicht nur für Dr. Klaus Ufer, sondern auch für alle Gäste der Feier.

Für Giuseppe Pasini war, ist und bleibt Dr. Klaus Ufer immer ein besonderer Mensch. Zusammen mit Ihm wurde das heutige Werk in Riesa aufgebaut und der Grundstein für Feralpi in Riesa gelegt.



Dr. Klaus Ufer und
Giuseppe Pasini

Herbert Casha

(MPL)

Das Gefühl von Schulausflug, das anfangs herrschte, vermischte sich zumindest bei mir mit einem Gefühl aus Unruhe und Neugier dahingehend, was mich wohl erwartet. Doch schon kurz nachdem wir angekommen waren, war diese Ungewissheit auch schon verflogen. Frau Dr. Manfredi und Herr Dipl.-Ing. Toletti nahmen uns gemeinsam mit ihren Mitarbeitern enthusiastisch in Empfang; kurz, sie haben uns wie richtige Kollegen willkommen geheißen.

Mit voranschreitender Besichtigung kam der Wunsch nach Zugehörigkeit auf. Ein Industriebetrieb weitab von allen Klischees – mit moderner Prozesstechnik, hohem Umweltbewusstsein, sozialer Verantwortung und vor allem gehobenen Qualitätsstandards für die Mitarbeiter – gab mir ein ruhiges und zugleich motivierendes Gefühl.

Teil einer Unternehmensgruppe zu werden, in der die Menschen mit ihren Bedürfnissen und beruflichen Eigenschaften als der wahre Mehrwert des Wirtschaftens gelten, war zweifellos eine der erfreulichsten Feststellungen.



Luca Molino
(PRESIDER)

Vor dem 26. November hatte ich noch nie ein Stahlwerk besichtigt, obwohl ich schon über 14 Jahre bei Presider und damit dem Stahl sehr nahe bin. Meine Aufgaben liegen mehr im Bereich des Vertriebs von Bewehrungsstahl als in der Erzeugung von Stahl und so war der Besuch des Feralpi-Werks in Lonato eine angenehme Überraschung für mich. Zunächst einmal konnte ich einige Vorurteile und vorgefasste Meinungen in Bezug auf die Stahlerzeugung ausräumen, wie beispielsweise die Vorstellung, dass Stahlkochen eine etwas „überholte“, technologisch wenig fortschrittliche und oft schmutzige Industrie sei ... das genaue Gegenteil ist der Fall, wurde ich doch Zeuge eines hoch entwickelten Produktionsprozesses, bei dem sehr auf Umweltschutz geachtet wird. Und wenn meine Eindrücke auch nur auf wenigen Stunden beruhen, so konnte ich doch festzustellen, wie viel Aufmerksamkeit das Unternehmen den verschiedensten Aspekten des Werksalltages widmet, d. h. auch denen, die direkt mit der Fertigung verbunden sind.

Giampiero Grimaldi

(MPL)

Der Besuch hat die exzellente Organisation der verschiedenen Fertigungsprozesse deutlich gezeigt und das Werk hat auf mich einen soliden und gleichzeitig sehr dynamischen Eindruck gemacht. Vor allem habe ich gespürt, welche Bedeutung dem menschlichen Faktor als tragendes Element des Unternehmens beigemessen wird.

Es wurde sofort klar: „Nur Menschen und Technik gemeinsam können Großes vollbringen.“





Industriamoci, ...auch 2016!

Ein Beitrag der Abteilung für
Unternehmenskommunikation



Maurizio Fusato, Werkleiter bei Feralpi Siderurgica

Mittlerweile zum 7. Mal fand die von der Vertretung der Kleinindustrie (Piccola Industria) von Confindustria organisierte Veranstaltung statt: Es war der Tag der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) und damit ein Event, bei dem auch die Feralpi-Gruppe nicht fehlte.

So waren am 10. November drei Schülergruppen aus verschiedenen Einrichtungen zu Gast bei Feralpi Siderurgica: die 2. E aus dem IIS Cerebotani in Lonato del Garda, die 4. D aus dem IIS Tartaglia-Olivieri in Brescia und die 5. AFM aus dem Istituto Primo Levi in Sarezzo.

Den Jugendlichen bot sich nicht nur die einzigartige Gelegenheit, ein internationales Unternehmen kennenzulernen, sondern sich auch ein persönliches Bild eines modernen Stahlwerks zu machen. Damit bot dieses Programm wesentlich mehr als nur praxisferne Theorie. Nach einer kurzen, aber notwendigen theoretischen Einführung konnten die Schüler an diesem Vormittag Praxisluft schnuppern: Zwischen Öfen und Walzwerken bekamen die Jugendlichen (unter Wahrung höchster Sicherheitsstandards) Grundkenntnisse über die Produktionsprozesse sowie über die Mechanismen eines großen Unternehmens wie Feralpi vermittelt. Der Besuch der Schüler fand im Zuge des KMU-Tages statt, eines nationalen

Events des Projektes Industriamoci, in dessen Rahmen Aktivitäten zum Thema Firmenkultur organisiert werden. Die Veranstaltungen richteten sich vor allem an junge Leute und wurden 2016 landesweit wie auch regional von den Ausschüssen für Kleinindustrie (Comitati Piccola Industria) der Verbände organisiert. Der AIB (Industrieverband von Brescia) leistete dabei einen wichtigen Beitrag.

Im Laufe der Jahre gewann dieses Event immer mehr an Bedeutung, denn Schüler und Lehrer konnten sich die Unternehmen in ihrer Region „von innen“ anschauen und die Arbeit von Unternehmern und Mitarbeiter kennenlernen.

Der nationale KMU-Tag fand dieses Jahr im Rahmen der XV. Woche für Firmenkultur statt, die von Confindustria anlässlich der Europäischen Woche der kleinen und mittleren Unternehmen organisiert wurde.

Darüber hinaus wird der KMU-Tag auch im Ausland erfolgreich angenommen. Nachdem letztes Jahr auch Confindustria Bulgarien teilgenommen hatte, schlossen sich in diesem Jahr auch Confindustria Albanien und Confindustria Serbien an, wo insgesamt 400 nicht italienische Schüler die Firmen besuchten.



Die Schüler des IIS Tartaglia-Olivieri aus Brescia



Die Schüler des IIS Cerebotani aus Lonato del Garda

In ganz Italien...



40.000

Teilnehmer an
organisierten
Firmenbesuchen



mehr als 950

Unternehmen
beteiligten sich an
dieser Initiative



70

Verbände des
Systems Confindustria
unterstützten das
Projekt

...und in Brescia



35

Schulen haben an dem
Event teilgenommen



106

Unternehmen



mehr als 6.700

Schüler



Die Schüler des Istituto Primo Levi aus Sarezzo

Flashmob in Brescia

Am 5. November 2016 fand auf der Piazza Vittoria in Brescia um 11:00 Uhr ein Flashmob zur Eröffnung des KMU-Tages 2016 statt. Diese zweifellos „junge Initiative“ war vom Istituto Einaudi aus Chiari vorbereitet worden.



Video ansehen

Gründung des Instituts für Innovation und Bildung im IIS Cerebotani in Lonato del Garda

Ein Beitrag der Abteilung für Unternehmenskommunikation

Das „Institut für Innovation und Bildung“ (Smart Automation Innovative Laboratory oder „FabLab“) wurde infolge der langjährigen Zusammenarbeit zwischen Feralpi und dem Istituto di istruzione superiore „L.Cerebotani“ in Lonato gegründet und ist dem Gründer von Feralpi, Carlo Pasini, gewidmet (siehe VerdeFeralpi Nr. 2/2015, S. 25).

Das Institut soll Synergien zwischen den Schulen, Organisationen und Unternehmen der Region schaffen und dabei die jungen Leute in den Mittelpunkt stellen. Kurz gesagt ist es ein Ort, an dem Innovationen gefördert und die Schüler in allen damit verbundenen Aspekten (von technologischen bis zu sozialen) unterstützt werden.

Der Grundstein des Gebäudes, in dem das Institut untergebracht wird, wurde symbolträchtig am 13. Dezember gelegt. Zu diesem Anlass waren in Lonato unter anderem folgende Persönlichkeiten anwesend: die Bildungsreferentin der Region, Valentina Aprea, der Leiter des Schulamts von Brescia, Mario Maviglia, der Präsident der Provinz Brescia, Pierluigi Mottinelli, der Bürgermeister von Lonato, Roberto Tardani, die stellvertretende Vorsitzende des A.I.B. Education, Paola Artioli und natürlich der Direktor des Istituto Cerebotani, Vincenzo Falco. Am späten Vormittag nahm der Präsident von Feralpi, Giuseppe Pasini, an einem Treffen im Ratsaal des Rathauses von Lonato del Garda teil.

Das Institut für Innovation und Bildung von Lonato ist als öffentlicher Bereich zur Förderung beruflicher Kompetenzen, Innovation, Bildung und Gleichberechtigung konzipiert und wird von öffentlichen Ämtern, Handels-, Industrie-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern, Universitäten, Verbänden, Stiftungen, Ausbildungseinrichtungen, technischen Hochschulen und privaten Unternehmen unterstützt.

Insgesamt hat dieses Projekt nicht nur für die Region, sondern für ganz Italien eine große Bedeutung.



Im Rahmen des nationalen Wettbewerbs des Ministeriums für Bildung, Universitäten und Forschung erreichte es für die Lombardei den zweiten und für ganz Italien den fünften Platz.

Es ist das einzige Institut in der Provinz Brescia, das zur Unterstützung der Jugend, der Unternehmen wie auch der Bürger der Region mit insgesamt über **980.000 Euro gefördert wird (750.000 Euro vom Ministerium für Bildung, Universitäten und Forschung und 230.000 Euro aus kommunalen Fonds).**



Ein großartiges Weihnachten in Grün-Blau!

Ein Beitrag von Hervé Sacchi



Die Feiertage liegen nun schon einige Zeit zurück und sind bald nur noch (wie wir meinen) schöne Erinnerung. Da die Weihnachtszeit kurz und stressig ist, wollte Feralpisalò die Festlichkeiten auf mehrere Tage aufteilen, um mit so vielen Personen wie möglich andächtige Momente zu erleben. Im Rahmen der „grün-blauen Weihnachten“ fanden dabei drei besonders wichtige Ereignisse statt: Das erste davon am 16. Dezember auf dem Spielfeld des Mario Rigamonti-Sportzentrums zusammen mit den Jungs des Projekts „Ohne mich? Was ist das für ein Spiel?“, der Fußballschule für Kinder und Jugendliche mit Handicap. Wie in einer besonderen, von den „Vereinsküken“ gestalteten Einladung angekündigt worden war, wurde das übliche Training an diesem Freitag unterbrochen, sodass die Jungs zusammen mit dem Präsidenten Giuseppe Pasini, den gesamten Führungskräften und den Spielern der Berretti (Profi-Spieler zwischen 15 und 20 Jahren), der U17 und der U15 (die nach dem Training auf einen kurzen Besuch vorbeikamen) feiern konnten. Es wurden Gruppenfotos gemacht und anschließend kamen als Highlight die offiziellen Maskottchen und der Weihnachtsmann mit einem Sack

voller Geschenke vorbei. Als abschließende Überraschung dieser schönen Veranstaltung trat der Sänger Francesco Renga auf. Dienstag, den 20. Dezember, besuchte dann eine Gruppe der ersten Mannschaft die ambulante Kinderklinik der Fondazione Poliambulanza in Brescia: Kapitän Bracaletti und die Spieler Allievi, Aquilanti, Guerra und Parodi überraschten zusammen mit ihrem Trainer Asta die kleinen Patienten, die sich auf dem Weg der Genesung befanden. Ein schöner Moment für die Kinder gerade zu Weihnachten - einer Zeit, die eigentlich die schönste Zeit des Jahres sein sollte und die man nicht, wie im Falle der Kinder, weit weg vom heimischen Weihnachtsbaum verbringen sollte. Trikots, Fußbälle und viel Spielzeug gab es von den kleinen „Löwen“ vom Gardasee, die den Kindern im Krankenhaus zusammen mit dem Weihnachtsmann viel Freude machten. Viele Überraschungen gab es auch während des traditionellen „Abendessens



der Wünsche“ (Cena degli Auguri), das am Donnerstag, den 22. Dezember, im Restaurant Antica Cascina San Zago stattfand. Führungskräfte, Mitglieder des Verwaltungsrates, Gesellschafter, Sponsoren und Förderer, Journalisten und auch Vertreter der Jugendabteilung fanden sich bei dem traditionellen, vorweihnachtlichen Treffen ein, das drei Höhepunkte zu bieten hatte: Vor dem Essen erhielt Präsident Pasini sein Geschenk von der ersten Mannschaft (die auf Grund ihres nahenden Meisterschaftseinsatzes nicht vor Ort sein konnte): ein mit dem Trikot der Feralpisalò personalisierter Barocksessel. Anschließend wurden die von Feralpisalò betreuten Projekte präsentiert und das Video mit der Sozialbilanz des Unternehmens vorgeführt, an dem Spieler, Führungskräfte, Mitarbeiter und Fans des grün-blauen Vereins mitgewirkt haben. Vor dem Nachtsch wurde über die Zukunft und die Jugendarbeit gesprochen und die abschließende, ganz persönliche Überraschung für den Präsidenten gelüftet: Die kleinen Fußballspieler des Jahrgangs 2008 entrollten vor seinen Augen ein großes Banner, auf dem die 1. Carlo Pasini-Meisterschaften, in Gedenken an seinen Vater, den Gründer von Feralpi Siderurgica, angekündigt wird.



Eine weitere wichtige Etappe auf unserem Weg: Die Veröffentlichung der Sozialbilanz von Feralpialò

**Ein Beitrag von Isabella Manfredi,
Marketing-Verantwortliche bei Feralpialò**

Eine Mission zu haben, bedeutet, alles zu tun, um die gesteckten Ziele zu erreichen - und das mit kontinuierlichem Einsatz für die Sache, ohne dabei diejenigen aus den Augen zu verlieren, für die man sich einsetzt. Und so verfolgt Feralpialò auch im eben begonnenen Jahr 2017 seine Ziele weiter. Ein Jahr lang hat die Anlage von Feralpialò nun ihre Tore geöffnet und in dieser Zeit wurden mit viel Freude eine Menge Ziele erreicht - und das nicht nur im sportlichen Bereich.

In der Sozialbilanz, die von allen Profi-Clubs gefordert wird, wird all das, was in der vergangenen Fußballsaison (2015/16) passiert ist, zusammengefasst. Der mittlerweile vierte Bericht bezieht sich folglich auf die wichtigsten Bereiche der Arbeit von Feralpialò und steht damit ganz im Zeichen der Vereinsgrundsätze Jugendarbeit und regionales Engagement, die seit jeher das sportliche und kulturelle Wertesystem von Feralpialò geprägt haben. DIE PROJEKTE: Zu den Hauptinitiativen, die das Bilanzjahr maßgeblich beeinflusst haben, zählt die Eröffnung der Fußballschule in Brescia und die Weiterentwicklung des Projektes „Ohne mich? Was ist das für ein Spiel?“, der Fußballschule für Kinder und Jugendliche mit Handicap. Jugend und regionales Engagement bilden, wie bereits erwähnt, die Grundpfeiler des Klubs. Neben diesen konnte der Club mit seinen Jungs (und Mädchen) aber auch wichtige sportliche Ziele

erreichen: So verpasste bspw. die U17-Mannschaft (Allievi Nazionali) nach der Rückrunde das Achtelfinale des Nationalausseids nur knapp. Die Vergangenheit ist jedoch nur ein weiterer Schritt in Richtung einer erfolgreicherer Zukunft, d. h. Feralpialò entwickelt die Projekte, die die vergangenen Jahre besonders prägten, auch in dieser Saison weiter: Das „Projekt Schule“ (Progetto Scuole) wurde bestätigt und wird in den nächsten Wochen mit einer Reihe von pädagogischen Begegnungen in den Schulen der Umgebung und Trainingseinheiten auf dem Fußballplatz beginnen. Ermöglicht wird all dies dank der Zusammenarbeit mit den zahlreichen Partnern und Sponsoren, die den Verein auch 2017 weiter unterstützen. Auch das Projekt „That's Garda“ wird wieder eine große Rolle spielen: Vor den Planungen für die Rückrunde sind zunächst noch die Etappen Mantova, Parma, Forlì und Bergamo in Vorbereitung. Im Rahmen des Projekts soll die Gardaseeregion um Brescia auf den beteiligten städtischen Plätzen (Piazze) gefördert werden. Die Aktionen wurden mit den Fußballspielen auf den jeweiligen Plätzen abgestimmt, sodass die Besucher einen oder mehrere Tage in Salò und den umliegenden Dörfern verbringen können.



UNSER BEITRAG: In der Sozialbilanz wird auch der Einsatz aller Mitglieder und Mitarbeiter des Vereins erwähnt. Auf diese Weise möchte Feralpialò deutlich machen, wie wichtig all diejenigen sind, die den Verein tagtäglich unterstützen. Dies wird in einem Video deutlich: Führungskräfte, Mitarbeiter, große und kleine Athleten, technische Mitarbeiter und Fans – alle tragen in unterschiedlichem Maße dazu bei, dass Feralpialò ein großer Verein ist.

RAI Sport: Feralpialò im Fernsehen

Zwei Minuten und sechsunddreißig Sekunden: Solange dauerte der Bericht über Feralpialò, den der Sender RAI Sport am Montagabend, den 12. Dezember 2016, einem großen Publikum zeigte. Wie immer, wenn ein Spiel zu spät beginnt (in diesem Fall die Partie Cremonese - Livorno), strahlte der staatliche Sportsender ein Clubporträt aus - diesmal wurde Feralpialò vorgestellt. Dabei wurde ein allgemeiner Einblick in die Ziele des Clubs, die Jugendarbeit und die Einbindung der Menschen aus der Region gegeben und es wurden die Stimmen derer eingefangen, die für Feralpialò leben – sowohl auf als auch abseits des Spielfeldes.

Der Journalist Angelo Oliveto, der für den Beitrag eingeladen wurde, besuchte die interessantesten Orte der Stadt und stellte dabei einige besondere Bereiche des historischen Zentrums und der Seeufer-Promenade vor - von der Piazza Vittorio Emanuele bis zu den Arkaden, die den See von den Straßen im Ortsinneren trennen. Am Stadion „Lion Turina“ wurde dagegen nur über rein sportliche Themen gesprochen. Die Vorstellung des Berichts kam natürlich dem Präsidenten Giuseppe Pasini zu. Anschließend wurden die Stimmen des Sportdirektors Eugenio Olli, des Trainers Antonino Asta und des Kapitäns Andrea Bracaletti eingefangen. Außerdem sprach man mit dem Verantwortlichen für Jugendarbeit, Pietro Strada, über das Engagement von Feralpialò im Nachwuchsbereich. Insgesamt konnten sich Feralpialò und auch die Stadt während dieser wöchentlichen Vorstellungsrunde italienischer Fußballclubs sehr gut präsentieren.



Münchner gewinnen den U13 Feralpi-Stahl-Cup

Zehn Juniorenmannschaften kickten in Riesa um den Wanderpokal

Ein Bericht von Bernd Kalies



Die Nachwuchskicker von 1860 München haben den U13 Feralpi-Stahl-Cup gewonnen. Bei dem Turnier am 15. Januar konnten sich die Löwen gegen neun andere U13-Junioren namenhafter Clubs durchsetzen, darunter RB-Leipzig, BFC Dynamo, FC St. Pauli oder FC Erzgebirge Aue. Gekickt wurde in der WM-Sporthalle Riesa. Nach den Vorrundenspielen qualifizierten sich acht Mannschaften für die Halbfinals. Die Plätze zwei und drei belegten der FC Erzgebirge Aue sowie der FC St. Paul.

Den Wanderpokal hatte Feralpi bereits zum zweiten Mal in Folge ausgelobt und die Riesaer und Fans der jungen Fußballer gemeinsam mit der BSG Stahl Riesa zum Beobachten der Fußballkünste der Teilnehmer aus ganz Deutschland eingeladen.

Mit dem sportlichen Wochenendereignis zeigte Feralpi einmal mehr, dass das Herz nicht nur für den Stahl, sondern auch für die Region und insbesondere für den Fußball schlägt. Bereits seit mehreren Jahren engagiert Feralpi sich für verschiedene Fußballprojekte und auch für die Riesaer Jugendarbeit.

Neugestaltung des Feralpi Cup. Bitte Ideen und Vorschläge!

Ein Bericht von Katrin Paape, Assistentin des Werksdirektors bei der ESF Elbe-Stahlwerke Feralpi GmbH

Liebe Freunde des Fußball- und Rad-Sports. Seit vielen Jahren richten wir in Riesa den Feralpi Cup – oder wie wir heute sagen – die ‚FERALPI STAHL Sporttage‘ aus. An einem Wochenende im Sommer trafen sich traditionell Sportler aus Italien, Deutschland, Tschechien und auch aus Ungarn um auf dem Klein- oder Großfeld gemeinsam zu kicken. Spannende Spiele, kleine Wettkämpfe und jede Menge Freude standen auf dem Programm. Auch das Fahrradfahren auf kindgerechten Strecken durch die Stadt, oder große

Radrennstrecken entlang der Elbe fanden großen Zuspruch. Auf dem Gelände des LOK-Sport-Vereins gab es weitere Attraktionen für Groß- und Klein, die zum Zuschauen oder Mitmachen animierten. Das Wochenende war immer eine super Gelegenheit – sich auch außerhalb der Arbeit kennenzulernen, alte Bekannte zu treffen oder einfach nur um Sport zu machen oder Spaß zu haben. Leider nahm von Jahr zu Jahr die Beteiligung der Sportler und auch der Besucher ab. Irgendwie hatte man den Eindruck ‚die Luft ist raus‘. Aus diesem Grund haben wir uns entschieden, die lange Tradition in diesem Jahr zu unterbrechen. Ziel ist es, herauszufinden: Was wünschen sich die Sportler und auch Besucher von dem Event? Welchen Nutzen soll es zukünftig bringen – für die Firma und auch für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter? Wie könnten die Sporttage zukünftig aussehen? Macht ein Sportereignis Sinn an zwei Tagen oder sollte es nur noch an einem Tag stattfinden? ...all diese und weitere Fragen, gilt es in nächster Zeit zu klären.

Mit der ‚Pause‘ in diesem Jahr, wollen wir uns Gedanken machen über die Zukunft des Sportereignisses. Mit neuer Kraft könnten wir dann in 2018 die Tradition weiterführen. Dazu wird es ein kleines Team geben, welches sich mit diesem Thema beschäftigen wird. Ich übernehme die Leitung des Projektes und sammle alle Ideen. Wer sich gerne einbringen möchte, schreibt mir am besten eine E-Mail an: katrin.paape@feralpi.de

Vielen Dank und sportliche Grüße – Ich freue mich auf Ihre Ideen!



Die gesellschaftliche Bedeutung des Olivenöls

Ein Beitrag von Massimiliano Basile und Simone Bonzanini, Gründer der Landwirtschaftlichen Gesellschaft Il Cavaliere.

Der Gardasee wird oft als Gebiet voller einzigartiger historischer, natürlicher und landschaftlicher Schätze bezeichnet, welche sich in einem kleinen Zipfel aus Land und Wasser vereinen. Hinzu kommt das für diese Breiten außergewöhnliche, aber für diese Lage doch so typische Mikroklima.

In dieser einzigartigen Landschaft werden seit jeher Pflanzen (z. B. Oliven, Zitronen und Orangen) angebaut, die für gewöhnlich nicht in solchen Gegenden heimisch waren, doch dank dieses besonderen Mikroklimas prächtig gedeihen konnten. In den letzten 20 Jahren wurde der Anbau von Olivenbäumen und Zitrusgewächsen in dieser Gegend allerdings zunehmend vernachlässigt oder sogar gänzlich aufgegeben. Trotz dieser Entwicklungen wurde hier Ende 2014 ein kleines Landwirtschaftsunternehmen namens IL CAVALIERE gegründet, das sich das Ziel gesetzt hatte, die aufgegebenen Olivenhaine wieder zu bewirtschaften, benachteiligte Jugendliche und junge Erwachsene in die Gesellschaft zu integrieren und gleichzeitig ein erstklassiges Öl zu produzieren.

Alle diese Ziele wurden und werden gegenwärtig verwirklicht:

Das von uns genutzte Land haben wir mietfrei für mindestens 10 Jahre gepachtet. Auf den 10 Hektar großen Grundstücken werden ca. 1200 Pflanzen angebaut, und schon im nächsten Frühjahr werden neue Anpflanzungen dazukommen. Unser kaltgepresstes Olivenöl ist von Genossenschaft für Olivenöl (Consorzio dell'Olio Garda DOP) zertifiziert worden und hat mit großem Erfolg an nationalen und internationalen Wettbewerben teilgenommen.

Die Suche nach der geschmacklichen und chemischen Qualität des Öls ist das Ergebnis einer professionellen und wissenschaftlichen Entscheidung, die klar auf Weiterentwicklung setzt: Aus einer romantischen Ölmühle mit Mühlensteinen ist eine moderne Anlage geworden, in der Brechanlagen mit Klingen und Hämmer aus Edelstahl mit Höchstgeschwindigkeit arbeiten. Der gesamte Produktionsprozess wurde modernisiert (d. h. von der Pressung der Olivenpaste bis zur Abspaltung der ölhaltigen Bestandteile aus den Rückständen aus Fruchtfleisch und Kernen), sodass ein kaltgepresstes Olivenöl mit geschmacklichen und chemischen Eigenschaften entsteht, die früher unvorstellbar gewesen wären.

Die Eingliederung der Jugendlichen in das Berufsleben wird von der anerkannten deutschen Zertifizierungsstelle TÜV Thüringen Italia in Zusammenarbeit mit AIPOL und Confagricoltura überwacht, wodurch diese besondere Ausbildung auch europaweit anerkannt wird.

Unterstützung erfährt das Projekt von der Universität Bergamo (zuständig für den sozialen und ökonomischen Bereich) und der Technischen Hochschule von Mailand (zuständig für den technischen Bereich).



Damit ergibt sich eine Win-Win-Situation, die für alle Beteiligten etwas Positives birgt:

- 1 | **Auf der einen Seite überführen die Landbesitzer ihre aufgegebenen Olivenhaine für 10 Jahre in eine fortgesetzte Nutzung und bekommen die bewirtschafteten Olivenhaine am Ende dieser Zeitspanne kostenlos zurück.**
- 2 | **Auf der anderen Seite erhalten die Jugendlichen/jungen Leute eine auf europäischer Ebene anerkannte wissenschaftliche und humanistische Ausbildung, mit der sie später überall tätig sein können.**
- 3 | **Das Endprodukt ist letztlich das international anerkannte Olivenöl Garda DOP.**
- 4 | **Neben der erneuten Nutzung der historischen Olivenhaine werden auch die Renaturierung und ein mit der Olivenproduktion und der Vermarktung des Olivenöls verbundener Tourismus gefördert.**
- 5 | **Ferner soll ein besonderes Lernumfeld etabliert werden, in dessen Rahmen Schüler und Kinder an die Landwirtschaft herangeführt werden.**



Dank der Zusammenarbeit privater Personen mit Unternehmen und Institutionen sind unser Projekt und unsere Arbeit sehr vielseitig. Nur diese Vielseitigkeit ermöglicht das Wachstum des Unternehmens, die Renaturierung, die Weiterentwicklung unserer Produkte und unserer Gesellschaft wie auch unser erstklassiges Olivenöl von IL CAVALIERE, das so einzigartig ist, wie unser See.

www.ilcavaliere.bio



STEEL FOR YOU

17.-19.*MAI*2017
HALLE 24
STAND P05